

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 120 (1975)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 7. Mai 1975

In dieser Nummer:

Zum Schulbeginn

Die zeitgemässen Schule (II)

Für die Praxis:

Optische Analyse in Textbetrachtungen

(Selbst-)Beurteilung des Unterrichts

Aus den Sektionen ZG, LU, AG, TG,
BL, ZH

Reaktionen

Berichte

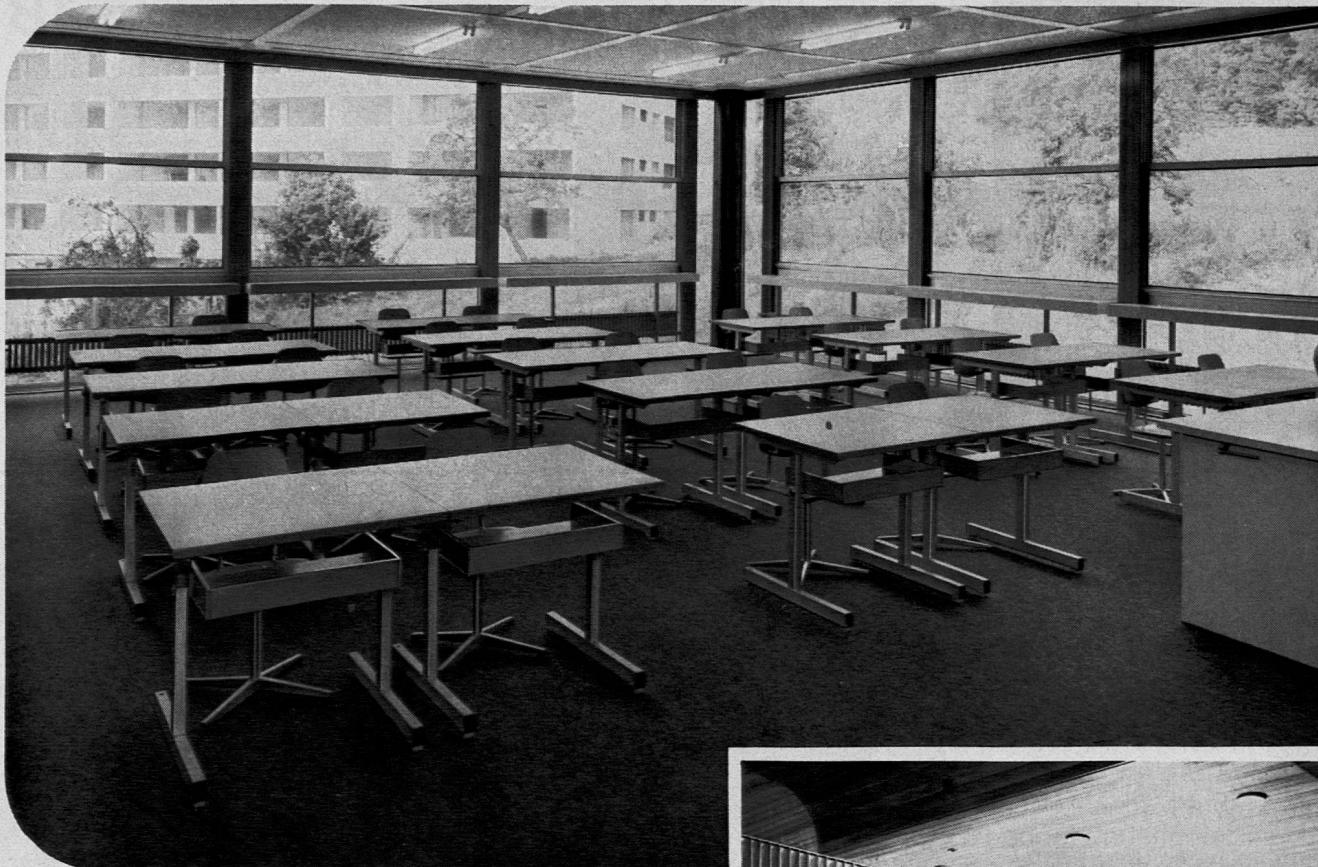
Mirage-Pilot mit Druckanzug

Die Maiausgabe der «Illustrierten Schweizer Schülerzeitung» steht unter dem Motto «Wir fliegen» (vgl. Hinweis S. 687)

Uns sei das Titelbild der ISSZ auch Anlass, über Anforderungen an unsere Tätigkeit im Vergleich mit dem «Berufsfeld» eines Piloten nachzudenken.

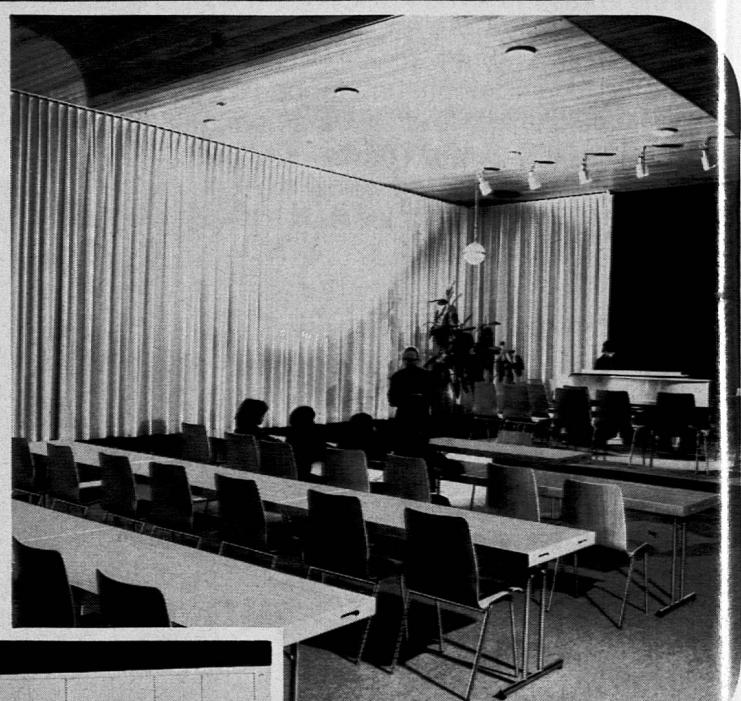


Schulmöbel für alle Bildungsstufen

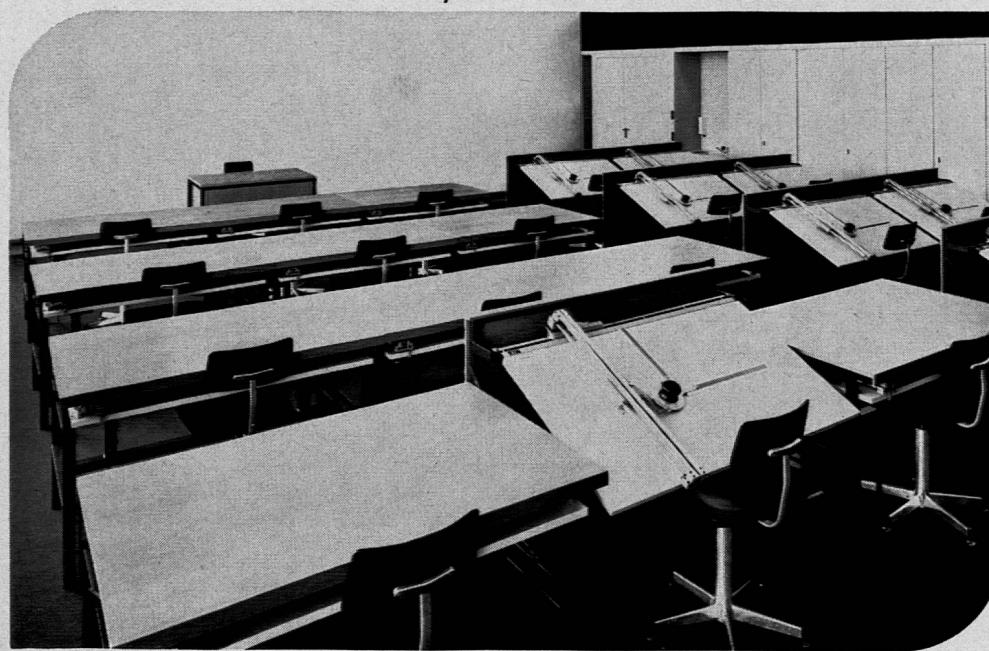


Möbel für die Unter-, Mittel- und Oberstufe

Unser Verkaufsprogramm umfasst zudem:
Kindergartenmöbel, Lehrerpulte, Möbel für
Handarbeits-, Hauswirtschafts-, Physik-,
Chemie- und Naturkundeunterricht, Möbel
für Berufsschulen, Hörsäle, Physik-Lehrgeräte
sowie technische Lehrmittel.



Zeichentische für alle Ansprüche



Saalmöbel für jeden Bedarf

Verlangen Sie unverbindlich
Prospekte, Angebot und
Möblierungsvorschläge.

embru

Embru-Werke, Schulmöbel
8630 Rüti, Telefon 055/31 28 44

In dieser Nummer:

Titelseite: Mirage-Pilot mit Druckanzug

Hinweis auf die Mai-Nummer der «Illustrierten Schweizer Schülerzeitung» (vgl. auch S. 687)

Fliegen fasziniert Jugendliche. Beim Beruf des Piloten gibt es «Vorstellungen und Wirklichkeit» – wie beim Lehrerberuf. Wie anders stellen sich Probleme der «Steuierung», der Zielbestimmung, der Wegsuche! Gemeinsam ist die Verantwortung für Menschen

Erich Kästner (1899–1974)

Ansprache zum Schulbeginn

671

In Band 7 der «Gesammelten Schriften für Erwachsene» (Atrium-Verlag / Ex Libris Zürich) findet sich unter «Die Kleine Freiheit» (Chansons und Prosa 1949–1952) diese Ansprache zum Schulbeginn, auch einer der «Rechenschaftsberichte eines Turmhahns, der sich nicht drehen kann». Ob wir seine Wegweisung und Richtungsanzeige erblicken? Kästner war, nach einem Wort Friedrich Lufts, ein Gebrauchsschriftsteller. Ist er schon ausser Gebrauch?

Schweizerischer Lehrerverein 672
Geschäfte der Präsidentenkonferenz

Dr. L. Jost: Die zeitgemässse Schule 673

Fortsetzung der Ausführungen an der Pestalozzi-Feier in Bern

Bemerkungen zu den Aufgaben der Schule, zu den ihr vorgegebenen gesellschaftlich-kulturellen Bedingungen und zu Idee und Wirklichkeit der Schulreform

Checkliste für Inspektoren 676

auch geeignet zur professionellen Selbstinspektion

L. Ghivirigá: 2 × 10 Gebote für den Lehrer im Unterricht 678

Pädagogisch-methodische Grundsätze aus Rumänien

Dr. E. Dejung: Pestalozzis bleibende Geltung 678

Beilage «Stoff und Weg» 5/75 679

Erich Dorer: Optische Analyse in Textbetrachtungen 679

Hinweis auf eine Möglichkeit, literarische Analysen grafisch zu veranschaulichen

Aus den Sektionen/Kantonen

Zug, Luzern, Aargau 683

Basel-Land, Thurgau, Zürich 684

Reaktionen

Zum Alibi-Syndrom in der Schule 685

Zu «Evis Gebet» 685

Varia 687

Berichte 688

Kurse/Veranstaltungen 689

Bücherbrett 690

Branchenverzeichnis 702

Erich Kästner:

Ansprache zum Schulbeginn

(Auch von Lehrern zu lesen)

Liebe Kinder,

da sitzt ihr nun, alphabetisch oder nach der Grösse sortiert, zum erstenmal auf diesen harten Bänken, und hoffentlich liegt es nur an der Jahreszeit, wenn ihr mich an braune und blonde, zum Dörren aufgefädelt Steinpilze erinnert. Statt an Glückspilze, wie sich's eigentlich gehörte. Manche von euch rutschen unruhig hin und her, als sässen sie auf Herdplatten. Andere hocken wie angeleimt auf ihren Plätzen. Einige kichern blöde, und der Rotkopf in der dritten Reihe startt, Gänsehaut im Blick, auf die schwarze Wandtafel, als sähe er in eine sehr düstere Zukunft.

Euch ist bänglich zumute, und man kann nicht sagen, dass euer Instinkt tröge. Eure Stunde X hat geschlagen. Die Familie gibt euch zögernd her und weiht euch dem Staate. Das Leben nach der Uhr beginnt, und es wird erst mit dem Leben selber aufhören. Das aus Ziffern und Paragraphen, Rangordnung und Stundenplan eng und enger sich spinnende Netz umgarnt nun auch euch. Seid ihr hiersitzt, gehört ihr zu einer bestimmten Klasse. Noch dazu zur untersten. Der Klassenkampf und die Jahre der Prüfungen stehen bevor. Früchtchen seid ihr, und Spalierobst müsst ihr werden! Aufgeweckt, ward ihr bis heute, und einwecken wird man euch ab morgen! So, wie man's mit uns getan hat. Vom Baum des Lebens in die Konservenfabrik der Zivilisation – das ist der Weg, der vor euch liegt. Kein Wunder, dass eure Verlegenheit grösser ist als eure Neugierde.

Lasst euch die Kindheit nicht austreiben! Schaut, die meisten Menschen legen ihre Kindheit ab wie einen alten Hut. Sie vergessen sie wie eine Telefonnummer, die nicht mehr gilt. Ihr Leben kommt ihnen vor wie eine Dauerwurst, die sie allmählich aufessen, und was gegessen worden ist, existiert nicht mehr. Man nötigt euch in der Schule eifrig von der Unter- über die Mittel- zur Oberstufe. Wenn ihr schliesslich drobensteht und balanciert, sagt man die «überflüssig» gewordenen Stufen hinter euch ab, und nun könnt ihr nicht mehr zurück! Aber müsste man nicht in seinem Leben wie in einem Hause treppauf und treppab gehen können? Was soll die schönste erste Etage ohne den Keller mit den duftenden Obstborten und ohne das Erdgeschoss mit der knarrenden Haustür und der scheppernden Klingel? Nun – die meisten leben so! Sie stehen auf der obersten Stufe, ohne Treppe und ohne Haus, und machen sich wichtig. Früher waren sie Kinder, dann wurden sie Erwachsene, aber was sind sie nun? Nur wer erwachsen wird und Kind bleibt, ist ein Mensch!

Haltet das Katheder weder für einen Thron noch für eine Kanzel! Der Lehrer sitzt nicht etwa deshalb höher, damit ihr ihn anbetet, sondern damit ihr einander besser sehen könnt. Der Lehrer ist kein Schulwebel und kein lieber Gott. Er weiss nicht alles, und er kann nicht alles wissen. Wenn er trotzdem allwissend tut, so seht es ihm nach, aber glaubt es ihm nicht! Gibt er hingegen zu, dass er nicht alles weiss, dann liebt ihn! Denn dann verdient er eure Liebe.

Seid nicht zu fleissig! Bei diesem Ratschlag müssen die Faulen weghören. Er gilt nur für die Fleissigen, aber für sie ist er sehr wichtig. Das Leben besteht nicht nur aus Schularbeiten. Der Mensch soll lernen, nur die Ochsen büffeln. Ich spreche aus Erfahrung. Ich war als kleiner Junge auf dem besten Wege, ein Ochse zu werden. Dass ich's, trotz aller Bemühung, nicht geworden bin, wundert mich heute noch. Der Kopf ist nicht der einzige Körperteil. Wer das Gegenteil behauptet, lügt.

Misstraut gelegentlich euren Schulbüchern! Sie sind nicht auf dem Berge Sinai entstanden, meistens nicht einmal auf verständige Art und Weise, sondern aus alten Schulbüchern, die aus alten Schulbüchern entstanden sind, die aus alten Schulbüchern entstanden sind, die aus alten Schulbüchern entstanden sind. Man nennt das Tradition.

Da sitzt ihr nun, alphabetisch oder nach der Grösse geordnet, und wollt nach Hause gehen. Geht heim, liebe Kinder! Wenn ihr etwas nicht verstanden haben solltet, fragt eure Eltern! Und, liebe Eltern, wenn Sie etwas nicht verstanden haben sollten, fragen Sie Ihre Kinder!

(gekürzt)

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Secretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Käfingen,
Telefon 064 22 33 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8,
3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen
aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31,
4563 Gerlafingen (Redaktion «Stoff und Weg»)

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiterin: Frau Margaret Wagner,
4699 Känerkinden

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit
der Auffassung des Zentralvorstandes des Schwei-
zerischen Lehrervereins oder der Meinung der
Redaktion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion: Hans Adam, Paul Simon

Stoff und Weg (alle 14 Tage)

Unterrichtspraktische Beiträge, Einsendungen an
Peter Gasser, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen,
Telefon 065 4 93 91

Bildung und Wirtschaft (monatlich)

Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirt-
schaft», Stauffacherstrasse 127, 8004 Zürich, Tele-
fon 01 39 42 22

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)

Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159,
8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)

Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel),
Bernhard Wyss (Bern). — Zuschriften an Hans
Süss, Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)

Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolf-
hausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)

Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31,
8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)

Schweizerisches Jugendschriftenwerk,
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (5mal jährlich)

Mitteilungsblatt des Weltverbandes
der Lehrerorganisationen
Auswahl und Übersetzung: Dr. L. Jost, SLZ

Inserate und Abonnemente:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148

Verlagsleitung: Tony Holenstein

Abonnementspreise:

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 32.—	Fr. 46.—
halbjährlich	Fr. 17.—	Fr. 25.—

Nichtmitglieder

jährlich	Fr. 42.—	Fr. 56.—
halbjährlich	Fr. 23.—	Fr. 31.—

Einzelpreis Fr. 1.50 (Sonderausgaben Fr. 4.—)

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind wie folgt zu adressieren: «Schweizerische
Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV)
richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekre-
tarat BLV, Brunnagasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Präsidentenkonferenz 1/75

Samstag, 19. April 1975, in Zürich

Anwesend: 16 Vertreter von Sektionen, 2
Kommissionspräsidenten, 7 Mitglieder des
Zentralvorstandes, Zentralsekretär, Adjunkt
und Chefredaktor.

Vorsitz: H. Bäbler, Präsident SLV.

Geschäfte der DV 2/75

Am 14. Mai findet in Zürich die Delegier-
tenversammlung 2/75 statt. Zuhanden die-
ser DV hatten sich die Präsidenten mit
den Geschäften Jahresbericht, Jahresrech-
nungen und Budgets zu befassen. Ausgie-
big wurde die Gelegenheit benutzt, zu ein-
zelnen Posten Fragen zu stellen und vom
Zentralvorstand Auskunft zu verlangen. Mit
Befriedigung wurde festgestellt, dass der
DV beantragt wird, den Mitgliederbeitrag
für 1976 nicht zu erhöhen, auch wenn auf
diese Weise ein Defizit in Kauf genommen
werden muss.

Jahresbericht und Rechnung sind in der
SLZ vom 1. Mai publiziert und seien auch
an dieser Stelle zur aufmerksamen Lektü-
re empfohlen.

Ein Referat von Prof. Dr. E. Egger, dem
Leiter der Schweizerischen Dokumentations-
stelle für Schul- und Bildungsfragen in Genf,
über «Schul- und Bildungspro-
bleme heute» mit anschliessender Aussprache
wird das «Kontrastschwergewicht»
zum vermutlich eher trockenen ersten Teil
der DV bilden.

Zur Lage auf dem Stellenmarkt für Lehrer

Ohne Zweifel hat sich die Lage auf dem
Stellenmarkt im Schulsektor, zumindest an
einigen Orten und für bestimmte Stufen,
geändert. Bereits haben sich die Massen-
medien dieses Stoffes bemächtigt und teil-
weise wurde sogar von «Lehrerüberfluss»
gesprochen.

Natürlich muss sich der SLV mit dieser Er-
scheinung und den damit zusammenhängen-
den Problemen befassen. Er kann dies
aber nur aufgrund zuverlässiger Informa-
tionen tun. Die PK beschloss deshalb, durch
die Sektionsvorstände die Situation in den
Kantonen vorerst für 1975 ermitteln zu las-
sen und dann laufend zu verfolgen, worauf
erst die Festlegung einer Politik in dieser
Sache und Beschlüsse über Massnahmen
erfolgen können.

Es zeigte sich bei der Bereinigung des vom
Sekretariat vorgelegten Fragebogens wieder
einmal deutlich, wie sehr die unter-
schiedlichen Voraussetzungen in den Kan-
tonen eine einheitliche Erhebung erschweren
können und oft sogar statistisch ein-
wandfreie Aussagen verunmöglichten.

Ich darf bei dieser Gelegenheit darauf hin-
weisen, dass auch in dieser Angelegenheit
die Sektionsvorstände auf die Mitarbeit der
Mitglieder angewiesen sind. Insbesondere
interessieren Nachrichten über stellenlose
Lehrer und typische Einzlerscheinungen
in den Gemeinden.

Bessere Information

Auf zwei Gebieten ist das Informations-
problem im SLV noch nicht befriedigend
gelöst:

Erstens: Weil die Redaktion der SLZ über
Vorgänge in den Sektionen und Kantonen
oftmals nicht informiert wird, fehlt die ent-
sprechende Information der Mitglieder
durch die SLZ. Der Chefredaktor wünscht
sich deshalb aus jedem Kanton je einen
aufmerksamen, zuverlässigen Berichterstat-
ter für Sektionsnachrichten einerseits und
Schulnachrichten andererseits. Selbstver-
ständlich nimmt er sehr gerne entspre-
chende Nachrichten auch direkt aus dem
Leserkreis entgegen.

Zweitens: Bei vielen Geschäften, insbe-
sondere bei der Zusammenarbeit (oder bei
der Auseinandersetzung) mit Schulbehörden
möchten sich die Sektionsvorstände
gerne über die Verhältnisse in anderen
Kantonen informieren. Damit die entspre-
chenden Informationen rasch und zuver-
lässig eingeholt werden können, werden
nun die Sektionsvorstände Auskunftsstellen
einrichten, indem bestimmte Vorstands-
mitglieder beauftragt werden, sich über ein
bestimmtes Sachgebiet, wie z. B. Lehrer-
fortbildung, oder Schulversuche oder Lehrer-
fortbildung, auf dem laufenden zu halten, so dass
jederzeit Auskunft erteilt werden kann. Auf
diese Weise wird ohne zusätzliche Bela-
stung der Sektionspräsidenten den Nach-
barsektionen eine wertvolle Serviceleistung
geboten.

Grundbibliothek des Lehrers

Der Arbeitsausschuss «Lehrerfortbildung»
des SLV griff das Problem auf, wie der SLV
seinen Mitgliedern bei der persönlichen, in-
dividuellen Fortbildung daheim im stillen
Kämmerlein Hilfe leisten könnte. Er schlug
vor, es sei eine Dienstleistung in dem Sinne
zu errichten, dass die Flut der auf den
Lehrer einstürzenden Fachliteratur durch
Arbeitsgruppen geprüft, eine Auswahl ge-
troffen und den Schulhäusern und Kol-
legen bibliotheksfertig aufgearbeitet angebo-
ten werden könne, wobei eine weise Be-
schränkung auf die wichtigsten Werke beson-
ders dienlich wäre. Der ZV hat diesem
Antrag bereits zugestimmt und den Ar-
beitsausschuss mit der weiteren Ausarbei-
tung beauftragt. Die PK nimmt zustimmend
von diesem Projekt Kenntnis.

Heinrich Weiss

SLV-Reisen billiger

Infolge Aufwertungseffekt des Schwei-
zer Frankens erfolgen bei den meisten
Sommer- und Herbstreisen Preissen-
kungen, welche oft mehrere hundert
Franken betragen, so z. B. Südafrika
Fr. 525.—, Südamerikanisches Mosaik
Fr. 625.—, Israel Fr. 160.—. Profitieren
Sie davon! Erkundigen Sie sich bei
uns nach den neuen Preisen.

Reisedienst SLV, Tel. 01 46 83 03

Die zeitgemäße Schule (II)

Leonhard Jost, Küttingen

Im ersten Teil (SLZ 13/14 vom 3. April 1975) wurde die Zeitgemäßheit einer Schule gesehen in ihrer Offenheit sowohl für die sozialen und kulturellen Gegebenheiten und Bedingungen der Gegenwart als auch für die zeitüberhobene Gültigkeit von Ideen und Werten. Extreme Stilformen schulischer Bildung, zwischen denen sich die Schulwirklichkeit immer wieder bewegt, sind die Lernschule mit durchprogrammierter perfektionierter Stoffvermittlung und die scheinbar «lehrplanlose», die jeweiligen Lernvoraussetzungen personzentriert aufgreifende MenschenSchule. Als Institution zur Entfaltung des Menschen und einer Förderung seiner Lebenstüchtigkeit müssen Schulen politisch-staatsbürgerliche, wirtschaftliche und anthropologische Aufgaben erfüllen und diese drei Dimensionen ihrer besonderen Zielsetzung gemäss erschliessen.

Nach den vorausgegangenen Bemerkungen zum Verhältnis von Staat und Schule und ihrem unabdingbaren staatsbürgerlichen Auftrag werden im nun folgenden zweiten Teil Forderungen an die Schule bestimmt von den Bedingungen der Wirtschaft her sowie aus der Existenz des Menschen und ihrer Sinnerfüllung in der kulturellen Gegenwart und Zukunft.

«Chancengleichheit» als Pflicht des Rechtsstaates? – Die meritokratische Gesellschaft

Legitime Aufgabe des demokratischen Staates ist es, dafür zu sorgen, dass jedem Bürger Bildungswege und Bildungsmittel *rechtsgleich* offenstehen. Diese bedeutsame, weit über gleichgewichtiges Stimmrecht und Gleichbehandlung vor dem Richter hinausgehende Forderung glaubte der Staat bislang mit dem Volksschulobligatorium und den öffentlichen Bildungseinrichtungen verwirklichen zu können. Nun mehren sich aber die Stimmen, die dem bestehenden Schulsystem Ungerechtigkeiten vorwerfen und bezogen auf die Schulstrukturen von soziokultureller Benachteiligung innerhalb unserer demokratischen Ordnungen sprechen. Vorerst müssen wir klar sehen, dass wir innerhalb demokratischer politischer Strukturen in einer *meritokratischen Gesellschaft* leben: Qualität unserer Ausbildung und Ausmass unserer beruflichen Leistung bestimmen weitgehend unseren materiellen und sozialen Status (der Jumbo-Jet-Pilot darf entsprechend seiner längeren und anspruchsvolleren Ausbildung und der ihm übertragenen höheren Verantwortung «grundsätzlich» mehr Lohn erhalten als die Stewardess). Auch in der pädagogischen Profession, wo die Verantwortungen letztlich überall gross sind, entscheidet die ungleich lange Ausbildung über «höhere» und «niedere» Löhne). Ich glaube nicht, dass unsere Leistungsgesellschaft sich hier in den nächsten Jahrzehnten ändern wird. Um so verständlicher und durchaus berechtigt ist deshalb die Forderung an den demokratischen Staat als Hüter des Rechts, zumindest allen gleiche oder doch den Benachteiligten bessere Startbedingungen und während ihrer

Schullaufbahn gerechte Chancen zu bieten. Ein solches Begehr lässt sich durch schulische Massnahmen allein nicht, es lässt sich überhaupt nie ganz erfüllen. Umfang und Qualität unserer Leistung sind vorerst anlagebedingt (und wir sind nun einmal nicht alle gleich und gleichartig begabt), die Aktualisierung vorhandener Potentialitäten hängt massgeblich ab von Familieneinflüssen, der Erweckung von Leistungsbereitschaft und Leistungswille, den Vorbildwirkungen (Identifikationsmöglichkeiten) und dann vom individuellen Schulschicksal (Lehrer, Zusammensetzung der Klasse, Schultypus usw.). Anfangs- und Entwicklungsbedingungen sind verschieden. In einer zeitgemäßen Schule und einer Gesellschaft, die menschliche Solidarität ernst nimmt, müssen solche Benachteiligungen bestimmter Sozialschichten durch gezielte Massnahmen (vorschulisch, schulbegleitend, z. B. Aufgabenhilfe) ausgeglichen werden. Leider gilt auch hier das Wort, dass durch gutgemeinte Lösungen die Reichen oft nur noch – durch ihnen mögliche zusätzliche Anstrengungen – nochmals reicher werden. Die Hoffnungen, Chancengleichheit herzustellen, haben sich bis jetzt weder bei uns noch anderswo erfüllt. Wir können und müssen aber mit allen Mitteln Chancengerechtigkeit anstreben.

Warum nicht Gesamtschulen?

Als institutionelle Möglichkeit zur Herstellung von Bildungsgerechtigkeit, einer Form demokratischer, also jedem Bürger zukommender Rechtsgleichheit, wird seit Jahren die Gesamtschule propagiert. Ich muss mir hier eine grundsätzliche Kritik versagen, will aber bekennen, dass es brauchbare gesamt-

schulartige Lösungen gibt (die Waldorfschulen beweisen dies in einer beachtenswerten Form seit über 50 Jahren). Die Gesamtschulbewegung nach bundesrepublikanischem Muster mit ihrem Hang zu Riesenschulhäusern und bürokratisch-organisatorischer Perfektion sind für mich freilich ein aufschlussreiches Beispiel, wie zeitgemäße und gewiss auch berechtigte Forderungen durchgesetzt werden sollen, ohne dass andere Gegebenheiten genügend beachtet werden, insbesondere die überzeitlichen anthropologischen Bedürfnisse des Kindes nach «Nestwärme» in stabilen Gruppen mit teilnehmenden und sich mitmenschlich engagierenden Bezugspersonen, oder die Grenzen quantitativer Größe und Strukturierung (Unwohnlichkeit und Anonymität der Schule) oder aber die Rechte und Bildungschancen der Familie, wo diese noch einigermaßen erziehend ist. In verschiedener Hinsicht erfüllte die zu Unrecht verrufene Zwerg-Gesamtschule (alle oder mehrere Jahrgänge umfassend) den *Bildungsauftrag* weit besser als die vorwiegend am *Stoffvermittlungsprinzip* orientierten «zeitgemäßen» Einklassenschulen, deren Stil allzusehr vom Hochziel der Maturitätsprüfung her bestimmt ist.

Schule und Wirtschaft

Auch vom Wirtschaftsbereich her, sagten wir, ergeben sich Forderungen an die Schule unserer Zeit. Trotz nostalgischer Zivilisationsflucht werden wir kaum wieder eine vor-industrielle, vor-arbeitsteilige, vor-technologische Gesellschaft werden können (und wollen). So bleibt uns nichts anderes als die brutale wirtschaftliche Realität, der harte internationale Konkurrenzkampf, die Förderung von Technologie und Know-how, die Entwicklung von Forschung und Lehre.

Für die Zeitgemäßheit unserer Schulen heisst das u. a.:

- Abwenden von Leistungsverweigerung;
- wir können auf solide Leistung, auf Arbeitsdisziplin, auf Tugenden wie Zuverlässigkeit, Exaktheit, Pflichtbewusstsein, Durchhaltewillen nicht verzichten;
- mit Kenntnissen und Fertigkeiten müssen bewusst zugleich Meta-Fertigkeiten, also formales, übertragbares, anpassungsfähiges Können entwickelt werden;
- trotzdem ist (nicht zu früh einsetzende) Spezialisierung unerlässlich, wo-

bei das Risiko besteht, zufolge technologischer Fortschritte (Elektronik, Automation) mit seiner Spezialität unbrauchbar zu werden.

Und wiederum gerät die Schule in Gefahr, zugunsten *zeitbedingter* Werte zeitübergreifende anthropologische Erfordernisse einer organischen menschlichen Entwicklung zu verfehlten: Statt Musse zu gewähren, erfolgt Lernziindruck, statt Verwurzelung in der Sache (etwa durch Epochenunterricht, durch Projektunterricht, durch Arbeitswochen) kommt es zu hektischem Durchpeitschen von Stoffmengen in einem atomisierten Stundenplanbetrieb, statt der Entfaltung möglichst vieler Begabungen führt der Spezialisierungzwang zu einer zu frühen Fixierung der Ausbildungsrichtung, zum *Ausklammern* des Musischen, Polytechnischen, Kreativen und innerhalb von Wahlfächern und Pflichtwahlfächern zur Bevorzugung momentaner Bedürfnisse und Neigungen; *Zufälligkeiten* (z. B. Stundenplanzwänge, Lehrerkombination) entscheiden, nicht eine *Gesamtkonzeption von Bildung*.

Die fehlende Dimension

Die bis jetzt genannten Imperative an die Schule betreffen vor allem die gesellschaftliche Existenz des Menschen, sie sichern seine Mitbestimmung als Staatsbürger, seine Brauchbarkeit im Produktionsprozess und schaffen die Voraussetzungen dazu durch die Verpflichtung zum Schulbesuch, durch Staatsschulen, Lehrpläne, Lehrerbildung und Fortbildung, Lehrlingsausbildung usw. Um in dieser politisch anspruchsvollen Gegenwart und unserer arbeitsteiligen Wirtschaft überleben zu können, braucht es den Erfordernissen der Zeit entsprechende Kenntnisse und Fertigkeiten, Handgriffe und Techniken, ganze Verhaltensregister, ja selbst mechanische Funktionen entlastende Konditionierungen. Durch solche *Zurüstung* auf die Bedürfnisse und Umstände der gesellschaftlichen und beruflichen Umwelt bin ich jedoch in meiner anthropologischen Dimension, meiner eigentlichen Menschlichkeit, kaum schon genügend ausgebildet. Um den mir möglichen Grad der Freiheit und Selbstverwirklichung in einer vorgegebenen, aber veränderbaren Umwelt und Wirkwelt erreichen zu können, brauche ich eine Mündigkeit und Weltöffnenheit, die über die Gegenwart hinausreichen. Um die Begrenztheit meiner Zeit zu erkennen, benötige ich auch Kenntnis der kulturgeschichtlichen Vergangenheit und

erhalte so gleichsam «archimedische Punkte» zur Betrachtung, ich brauche Sinnhorizonte, die sich nur durch eine Öffnung zum Ganzen der Welt, zum Umgreifenden, Überzeitlichen, aufbauen lassen.

Auf die Schule bezogen bedeutet dies: Neben demokratisch-politischer Kompetenz und über beruflich-gesellschaftliche Qualifikationen hinaus braucht der heranwachsende Mensch *Erweckung des in ihm liegenden «Humanum»*. Er muss dem Anspruch des Geistes unterstellt werden, den hohen und höchsten Werten der Kultur, wie sie sich als fassbare Geistigkeit, als Ideen, als Haltungen objektiviert und entwickelt haben. Hier genügt aber die von Comenius geplante buchmässige und die lehrerlose Wissensvermittlung (etwa am Computer-Terminal) nicht, es braucht vertiefte mitmenschliche Begegnung (Identifikationsmöglichkeiten), ein *individuelles* Erschliessen seelisch-geistiger Gehalte. Deshalb können wir den Schulstoff auch nicht aus lauter Aktualitäten zusammenstückeln; wir würden so die Begegnung mit wesentlichen Stoffen und den Dialog mit der Kultur in ihrer Geschichtlichkeit und Zukunftsgerichtetetheit verfehlten. Hier liegen ja, so glücklich die Motivation der Lernenden auch sein mag, die Grenzen unsystematischer, die «Realumstände» und nichts weiter erschließender Bildungskonzepte.

Menschenbildung in einer kritischen Zeit

Und noch einen Schritt weiter müssen wir gehen, wenn wir eine Form zeit- und menschgemässer Bildung suchen. Jede Zeit hat viele Gesichter, unsere Gegenwart eröffnet in grossartiger Weise mit ihren technischen Mitteln viel mehr Menschen als früher Bildungsmöglichkeiten (allerdings gibt es immer noch gegen eine Milliarde Analphabeten). Geist und Technik, Rationalität und Zivilisation sind nicht von vornherein Widersacher des Humanen, sie bedrohen dieses erst, wo sie einseitig und ausschliesslich gepflegt werden und allein Geltung haben.

Unserer Zivilisation fehlt es keineswegs an Stolperdrähten, Fallgruben und Sackgassen. Folgende Zeitscheinungen betrachte ich als krebsartig wuchernde Bedrohungen unserer menschlichen, leib-seelisch-geistigen Entfaltung:

– Überbewertung des Quantitativen, in der Lebenspraxis wie in der Wissenschaft;

- Kult des Messbaren, der sichtbaren Leistung, des sinnlosen Rekords, der Aktivität gegenüber Innerlichkeit;
- Verlust von Innerlichkeit, und folgenreicher noch, Verlust an Transzendenz (Sedlmayers Verlust der Miete);
- Entfremdung von der Natur und den affektiven und ästhetischen Bedürfnissen unserer Seele;
- Sucht nach akustischen und optischen Reizen, Bedrohung durch Lärm und Geschwindigkeit, Scheu vor Besinnung und Ruhe;
- Flucht in die Anonymität, Flucht vor Verantwortung;
- Verweichlichung, Bedürfnis, Anstrengungen auszuweichen;
- Schwund von Sinngerichtetetheit, damit Orientierungsunvermögen und im Gefolge Manipulierbarkeit und Indoctrinierbarkeit;
- Verlust existenzieller Geborgenheit, daraus Unfähigkeit zu echter Kommunikation, die mehr als verbale Mitteilung ist;
- Vermassung wegen Vermischung verschiedenster Kulturen;
- Verflechtung, ja Verfilzung wirtschaftlicher und politischer Interessen;
- Zunahme institutioneller Beschränkungen individueller Spielräume.

Dieses düstere Bild kann glücklicherweise durch einige Lichtpunkte aufgehellt werden:

- grössere physische und geistige Beweglichkeit;
- erweiterte (zwar nicht vertiefte) Erfahrungshorizonte;
- mehr verhaltensbeliebige Zeit;
- allgemein höherer Lebensstandard und dadurch zumindest («erst das Fressen, dann die Moral») Möglichkeit zu Kulturerwerb;
- allmähliche Befreiung aus traditioneller Rollengebundenheit, damit erhöhte Chancen zu echter Reifung und Selbstverwirklichung.

Bedingungen für eine «zeitgemäss» Schule

Alle diese Faktoren, ergänzt durch weitere kulturanthropologische Analysen, wären in Betracht zu ziehen, wenn der Stil, also die Einheit von Inhalt und Form, einer zeit- und menschengemässen Schule entwickelt werden soll.

Ich kann Ihnen diese Schule nicht vorstellen, ich kann sie auch nicht verwirklichen. Abschliessend seien eini-

ge Elemente genannt, die mir entscheidend erscheinen:

- wir müssen die drei notwendigen Dimensionen der Bildung am Leitgedanken der Vermenschlichung gewichten;
- wir müssen das Erziehungsdefizit unserer Lernschule erkennen;
- wir müssen Verständnis schaffen für die Entwicklungsstufen des Kindes und das Recht des Kindes, sie nicht nur im Hinblick auf spätere Anforderungen, sondern auch als Periode eigener Gesetzlichkeit und Lebendigkeit durchleben zu können;
- wir müssen somit mehr Spielfreiheit gewähren, Zeit zu schulfreier Aktivität (wir sollen solche Aktivitäten aber anregen);
- Bildung ist nicht einfach Schulung des Intellekts. Gleichberechtigt sind zu fördern die Erlebnisfähigkeit, der freie und befreende Ausdruck (gymnastisch-tänzerisch, bildnerisch, musikalisch, sprachlich, pantomimisch);
- unser Schulstil ist immer noch zu sehr dem Ideal der alten Lernschule verhaftet und produziert (nach einem Ausdruck Goethes) intellektuelle Stopfgänse;
- wir müssen erfahrungserfüllter, exemplarischer, entdeckend-handelnd lernen lassen (die Grundsätze der Autopsie und Autopraxie des Comenius), und dies bis weit in obere Schulstufen hinein;
- Phantasie und Kreativität haben vorab subjektive, die Seele genesenlassende Bedeutung; abgesehen davon brauchen wir sie inskünftig vermehrt auch im wissenschaftlichen, technischen und wirtschaftlichen Bereich;
- unsere Schule ist zu sehr vom Rivalitätsprinzip beherrscht, wir fördern zu wenig (gruppendynamisch zu entwickelnde) soziale Verhaltensweisen: Eingehen auf den andern, ihm helfen, mit ihm zusammenarbeiten, seine eigenen Herrschaftsansprüche durchschauen lernen;
- demokratisches Verhalten muss stufenweise vor-geübt und eingeübt werden;
- wir müssen auch nonkonformistisches Verhalten dulden, persönliche Initiative stärken, das Selbstvertrauen durch Ermutigung erhöhen und zugleich die Frustrationstoleranz vergrößern durch Aushalten sportlicher Gegnerschaft (nicht Feindschaft);
- wir können die Lebenstüchtigkeit fördern durch mehr Optimismus, mehr Freude, mehr Humor (nicht Ironie);

– ganz entscheidend ist die Vertiefung personaler Beziehungen zwischen den Schülern und zwischen Lehrer und Schüler (nebenbei auch zwischen den Lehrern!); dabei geht es nicht darum, maître-camarade zu sein; wir müssen durch unseren Vorsprung an Reife, Übersicht, Besonnenheit wirken.

Ist eine Reform möglich?

Sie werden sagen, solche vage Zielvorstellungen liessen sich nicht in die Erziehungspraxis umsetzen. Schule könnte gar nicht allen drei Dimensionen gerecht werden und ehrlicherweise nicht viel mehr leisten als erste Alphabetisierungen in den traditionellen Schulfächern. Jedes Mehr sei Utopie und führe zur Resignation des sich verantwortlich glaubenden Lehrers, letztlich zu dessen Zusammenbruch oder zur Berufsflucht. Jede Reform sei überdies illusorisch, solange von aussen andere Erwartungen an die Schule und den Lehrer gestellt werden. Vorerst müssten die Eltern und die «Abnehmer» der Schulentlassenen die veränderten Zielsetzungen und Gewichtungen akzeptieren, und dies könne nur in einem langwierigen Meinungsbildungsprozess und demokratischer Zustimmung erfolgen. Schulreform setzt in der Tat einen Wandel in der Gesellschaft, Veränderungen im massgebenden Wertegesetze voraus – und hat diese aber auch zur Folge. Ich wiederhole Einsteins Aphorismus: «Zuerst bauen die Menschen die Häuser, dann bauen die Häuser die Menschen.» Wäre es nicht unsere professionelle Aufgabe, den Boden für solche wesentliche Reformen vorzubereiten zu helfen?

Blick auf den Ist-Zustand

Wenn ich das gegenwärtige Bemühen um Schul- und Bildungsreform mit den mir wesentlichen Massstäben messe, komme ich zu folgendem Befund:

- Viel guter Wille bei allen Verantwortlichen, bei Behörden, Lehrern, Eltern;
- breitgestreute Diskussion von Unterrichts- und Bildungsfragen, jedoch Verlust der eigentlichen Bildungswirklichkeit, nämlich einer glaubwürdigen Idee des Menschen;
- Blindheit für die überzeitliche Dimension des Menschseins;
- entsprechend sehe ich ein zwar lobenswertes Ansetzen bei unzähligen Teilbereichen, aber auch eine Flucht ins Organisatorische;

«Wer für die Zukunft sorgen will, muss die Vergangenheit mit Ehrfurcht und die Gegenwart mit Misstrauen aufnehmen.» (Joubert)

- ein Vertrauen auf raffinierte Hilfsmittel;
- wir werten seit langem geschichtliche und gegenwärtige Erfahrungen ungenügend aus, trotz einer Sturzflut erziehungs- und bildungswissenschaftlicher Literatur;
- Banalitäten und einzelne Elemente des Bildungswesens werden ausgemünzt und statistisch verbrämt;
- die bisherigen Formen werden, teils zu Recht, zersetzt, aber es ist wenig tragfähiges Neues da;
- weiterhin herrscht immer noch ein pädagogisch ungenügend durchdachter Glaube an administrative Zentralisierung und nivellierende Koordination;
- eine Bildungsverwaltung wird aufgebaut und muss sich in immer neuen Regelungen, Zugriffen und Eingriffen bestätigen;
- da und dort kommt es zu einer Jagd nach Neuerungen, ohne dass geduldig die Bewährung abgewartet wird, nicht zuletzt wegen des meist politisch bedingten Bestrebens, vor dem nächsten Wahlermin greifbare Erfolge lauthals verkünden zu können.

Reformitis statt Reform?

So sehe ich mehr Reformitis denn wirkliche Reform; ich kenne kein offizielles Reformkonzept, das von den angedeuteten kulturreditischen, staats- und wirtschaftspolitischen und anthropologisch-psychhygienischen Voraussetzungen ausgeht. Statt dessen werden einzelne Fächer, also Elemente eines Bildungskanons neu strukturiert (der Fremdsprachunterricht, die Mathematik, der Musikunterricht usw.), ohne dass sie in ihren Wirkungen und Auswirkungen im kognitiven, emotionalen, sozialen, ästhetischen, ethischen, religiösen Bereich und im Gesamtzusammenhang gesehen werden. Einem überladenen Stoffpensum werden ohne Änderung der Prüfungspraxis weitere Pensen zugewogen: Umweltschutz, Entwicklungshilfe, Sexualaufklärung, Drogenprophylaxe usw. usf. Wir treiben Kosmetik, Verschönerungs- und Make-up-Künste. Die Zeitgemäßheit ist oft nur zufällige Aktualität, blosse Schminke: Das zugrundeliegende Gesicht verwandelt sich nicht.

Mut zur Pädagogisierung der Schule

Und doch müssen wir unsere Schulen verwandeln. Wir sollten den *Mut haben* zur Vermenschlichung (Pädagogisierung) der Schule, *mehr die Bildung und weniger die Schulung bedenken*. Zu lange schon dulden und pflegen wir ein Schulsystem, das die Freude am Lernen und entdeckende Neugier erstickt, das planmäßig entmutigt (z. B. durch zu schwierige Proben, zu wenig Zeit zur Lösung) und so vor allem Schwächen ausfindig zu machen bestrebt ist, das den Egoisten begünstigt, den Anpasser lobt, Betrügereien und Heuchelei auslöst, soziale Benachteiligungen fortpflanzt und die existenziellen Bedürfnisse auch des heranwachsenden Menschen verkümmern lässt: Sein Bedürfnis nach Innerlichkeit, nach Partnerschaft, nach Ermutigung, Geborgenheit, Selbstvertrauen, seine geheime Sehnsucht nach Sinn und Transzendenz.

Integrale Bildungswissenschaft

Neuerdings sucht die *Bildungsverwaltung* Entscheidungsgrundlagen bei der *Bildungsforschung*, dieser säkularisierten Autorität für das irdische Seelenheil des Menschen. Wird es uns in der Schweiz, möglicherweise im Aar-

gau, gelingen, die Bildungsforschung ihrer Bedeutung gemäss auszubauen, so dass sie humanwissenschaftlich-philosophisch fundierte Pädagogik und empirische Feldforschung in allen Bereichen des Bildungswesens umfasst? – Entgegen den gegenwärtigen Tendenzen zu einer äusserlich verstandenen Koordination, zu Schematisierung zwecks besserer Kontrolle und zentralistischer Steuerung sollten wir inskünftig die Autonomie, die Selbstverantwortung und den Spielraum kleinerer Schuleinheiten stärken, Alternativen ermutigen, statt sie zu unterdrücken – allerdings mit der Pflicht aller Beteiligten, Ziele und Methoden offen darzulegen, und dem Recht der Eltern, eine andere Schule wählen zu können. Dies müsste nicht das Ende eines demokratischen Schulwesens (das nicht gleichgesetzt werden darf mit dem Monopol der Staatsschule) bedeuten.

Die zeitgemässse Schule

Eine zeitgemässse Schule, das ist offensichtlich mehr als eine Schule, in der Lebenskunde, Wirtschaftsunterricht, Konsumentenaufklärung und Judo betrieben wird. Dies alles kann berechtigtes Element der Bildung sein, lehrplanmässig ausgesondert oder

sinnvoll in einen Projekt- und Gesamtunterricht eingearbeitet.

Wenn wir angesichts der nivellierenden Internationalisierung der Zivilisation, angesichts der Vermassung und Brutalisierung, angesichts der vielen Schwund- und Fluchterscheinungen bei Jugendlichen und Erwachsenen die anthropologische Dimension retten wollen, müssen wir *in unserer Bildungsbuchhaltung neben den Posten Prüfungsanforderungen staatsbürgerliche und berufliche Qualifikationen auch Soll und Haben zu entwickelnder Menschlichkeit einsetzen*. Allzu lange haben wir in der Wohlfahrtsbilanz den Posten Lebensqualität vernachlässigt; wir sind auch im Begriff die Bildungsqualität zu vergiften, vor lauter Didaktik unsere Kinder durch einen pädagogischen Hospitalismus in ihren menschlichen Bedürfnissen verkümmern zu lassen. Comenius wie Pestalozzi hatten das Ganze der Bildung vor Augen. Wir haben es wieder und zeitgemäß zu suchen. So wäre die zeitgemässse Schule, die Menschen schule, die unsere Zeit braucht, in einigen Belangen nach dem Sinne des Comenius zu gestalten, in den wesentlichen Anliegen aber, das ist meine Überzeugung, nach dem Ideal Pestalozzis.

(8. 3. 1975)

Wie beurteilt der Inspektor?

An einem Seminar der luzernischen Bezirksinspektoren wurden folgende Kriterien aufgestellt, die das Gespräch zwischen Lehrer und Inspektor sachlich ertragreich machen können. Die Zusammenstellung soll «weder Kontrollliste noch Bewertungsinstrument sein», dient aber auch zur professionellen Selbstinspektion!

1. Zielsetzung und Inhalt des Unterrichts

- Hat die Lektion eine klare Zielsetzung?
- Sind die Ziele mit den Forderungen des Lehrplans vereinbar?
- Sind die gewählten Beispiele aussagekräftig?
- Sind die Ziele in Umfang und Schwierigkeit der Klasse angepasst?
- Beherrscht der Lehrer den Lehrstoff?

2. Psychologisch-didaktisches Vorgehen (Methodischer Aspekt)

2.1 Motivierung/Aktivierung

- Wird die Klasse durch die Einleitung der Lektion für das Thema interessiert und aktiviert?
- Wird das Interesse am Unterrichtsgegenstand erhalten?
- Werden die Schüler durch geeignete Massnahmen (Denkanstösse, Fragen, Abwechslung usw.) aktiviert?
- Ist die Klasse weder über- noch unterfordert?
- Bezieht der Lehrer die Schülerbeiträge in das Unterrichtsgeschehen mit ein?
- Gibt der Lehrer differenzierte Rückmeldungen?
- Räumt der Lehrer den Schülern genügend Zeit zum Überlegen ein?

2.2 Art und Weise des Aufbaus (Darbietung, Erarbeitung)

- Werden die notwendigen Lern- bzw. Erkenntnisschritte eingehalten?
- Werden neue Lerninhalte an Bekanntes – schulische oder ausserschulische Erfahrung – angeknüpft?
- Werden komplexe und/oder abstrakte Sachverhalte veranschaulicht?
- Wird das Veranschaulichte auch sprachlich gefasst?
- Werden die Schüler durch Denkanstösse zur aktiven Informationsaufnahme und -verarbeitung angeregt?
- Sind die Lehrerfragen didaktisch zweckmässig (offene und geschlossene Frageformen)?
- Ist die sprachliche Formulierung des Lehrers
 - a) treffend?
 - b) für das Kind verständlich?

- Entspricht die Unterrichtssprache den Forderungen des Lehrplans (Dialekt, Hochsprache)?
- Wird der Schüler zur korrekten sprachlichen Formulierung angehalten?
- Werden die eingesetzten Medien zweckmäßig angewendet?
- Werden neue Operationen und Fertigkeiten durch handelndes Lernen erworben?
- Versucht der Lehrer durch eine Differenzierung des Lehrangebots unterschiedlichen Befähigungen der Schüler Rechnung zu tragen?

2.3 Konsolidierung (Übung, Anwendung)

- Fasst der Lehrer grundlegende Gedanken der Lektion mündlich und/oder schriftlich zusammen?
- Sorgt der Lehrer für eine hinreichende Konsolidierung des Grundwissens?
- Werden Fertigkeiten zum Zweck ihrer Automatisierung wiederholt geübt?
- Wird operatorisch geübt (Grundwissen von verschiedenen Seiten angegangen)?
- Werden Anwendungsaufgaben (Aufgaben, bei denen man die Erkenntnisse auf neue Probleme überträgt) gelöst?
- Verwendet der Lehrer die in der Aufbauphase erarbeiteten Begriffe?
- Hat jeder Schüler Gelegenheit zum Üben?
- Erkennt der Lehrer vorhandene Lücken und Verständnisschwierigkeiten?
- Variiert er die Übungsformen?
- Stellt er Querverbindungen zu anderen Fächern her?
- Dienen die erteilten Hausaufgaben der Übung bzw. Anwendung des Gelernten?
- Sind die schriftlichen und zeichnerischen Darstellungen des Lehrers beispielhaft?
- Legt der Lehrer Wert auf sorgfältige Gestaltung der schriftlichen Schülerarbeiten (Korrekturen bzw. Kontrollen)?

3. Lehrer – Schüler – Interaktion

- Führt der Lehrer seine Klasse?
- Weckt und ermutigt er Schülerinitiativen?

- Leitet er die Schüler zur Selbständigkeit an?
- Leitet er die Schüler zu gegenseitigem Respektieren eigener Standpunkte an?
- Verstärkt er positives Schülerverhalten (durch Lob, Anerkennung, Ermutigung)?
- Zeigt er eine optimistische Grundhaltung
 - a) gegenüber seiner Klasse?
 - b) im besondern gegenüber schwächeren Schülern?
- Bemüht er sich um eine objektive Beurteilung der Schülerleistungen?

4. Organisatorisch-technische Aspekte des Unterrichts

4.1 Soziale Organisation des Unterrichts

- Gewährleisten die Sitzordnung und die Aufstellung der Schüler bzw. des Lehrers einen guten Sicht- und Hörraum?
- Überblickt der Lehrer das Unterrichtsgeschehen?
- Eignet sich die gewählte Organisationsform (Frontal-, Partner-, Gruppenunterricht) zur Erreichung des Lernziels?
- Versucht der Lehrer, auch stillere und schwächere Schüler zu aktivieren?
- Beteiligen sich die Schüler an der Organisation des Unterrichts (Arbeitsblätter austeilern, Ämtchen usw.)?
- Sind die nicht direkt am Unterricht beteiligten Schüler sinnvoll beschäftigt?

4.2 Zeitliche Organisation des Unterrichts

- Konzentriert sich der Lehrer auf das Wesentliche?
- Bemüht er sich um ein sinnvolles Einhalten des Zeitplans?
- Vermeidet er unnötige Wiederholungen?
- Gibt er klare Anweisungen?
- Sind Lehrer- und Schüleraktivitäten aufeinander abgestimmt?
- Sind die Unterrichtshilfen einsatzbereit?
- Wird die Zeit durch die organisatorische Mitarbeit der Schüler fruchtbar genutzt?

Mein Gott, flüsterte ich, mein Gott...
als ich den Blütentraum erblickte
am Berge von Yoshino.

Yasuhiro Teishitsu

5. Das Verhalten der Schüler

5.1 Beteiligung am Unterricht und Verständnis

- Folgt die Klasse dem Unterricht?
- Bringen die Schüler spontan Beiträge zum Unterrichtsthema?
- Gehen die Schüler auf die Meinungen ihrer Kameraden ein?
- Stellen die Schüler sachbezogene Fragen (Rückfragen, Informationsfragen)?
- Nehmen die Schüler mit ihren Beiträgen auf Bekanntes Bezug?
- Sind die Schüler in der Lage, die ihnen zur Verfügung stehenden Hilfsmittel zu benutzen?

5.2 Disziplin und Klassenklima

- Verhalten sich die Schüler diszipliniert (im Sinne einer positiven Arbeitshaltung)?
- Herrscht in der Klasse eine angstfreie Atmosphäre?
- Zeigen die Schüler eine positive Einstellung zum Unterricht?
- Ist ihr Arbeitsverhalten sachgerecht?
- Ist ihr Sozialverhalten situationsgerecht?
- Sind die Schüler rücksichtsvoll und hilfsbereit?
- Nehmen sie Bezug aufeinander?
- Sind sie pünktlich?

Nach «Mitteilungsblatt des Erziehungsdepartements des Kantons Luzern», Nr. 2 (19. 2. 1975)



zebras gibt's bei uns im Zoo;*



wierge leben anderswo.

* Zebrastreifen kommen als Fußgängerstreifen in Schubiger's neuem Haftarbeitsmittel für den Verkehrsunterricht vor: Zebras selbst in der Haftbildersammlung «Wilde Tiere». Auf der Motivwand kann dargestellt werden, wie man mit einem Zebra eine stark befahrene Straße überquert.



2x10 Gebote für den Lehrer im Unterricht

Luminita Ghivirigá, Mitarbeiterin am Pädagogischen Institut in Bukarest

So:

1. Richtet Eure Methoden und Euer Verhalten in jeder Stunde nach den konkreten Bedingungen der Klasse, auch wenn Ihr dadurch von dem vorher festgelegten Plan abweicht!
2. Versucht Euch in die Lage des Schülers zu versetzen: Würde Euch das, womit sich die Klasse beschäftigt, ansprechen? Könntet Ihr unter diesen Bedingungen ein guter Schüler sein?
3. Helft den Schülern, den Sinn und Zweck der Stunde zu begreifen!
4. Bemüht Euch, Interessensgebiete, Fähigkeiten und Schwächen jedes Schülers kennenzulernen, um sein Verhalten zu verstehen, vor allem wenn er in der Stunde nicht mitmachen will!
5. Ermöglicht den Kindern zu denken, zu entdecken und schöpferisch zu sein, aber helft ihnen vor allem auch, sich die passende Arbeitsweise zu jeder vorgeschlagenen Tätigkeit anzueignen!
6. Regt die Kinder an, Beobachtungen zu machen, aber achtet auch darauf, dass diese Beobachtungen im Lernprozess ausgewertet werden!
7. Stellt in der Stunde Fragen und Aufgaben wie:
 - Was denkst Du darüber?
 - Wie könnte man es besser machen?
 - Wie erklärst Du Dir das?
 - Vergleiche die Erscheinungen!
 - Bringt andere Beispiele!
 - Wendet das Erlernte an!
8. Erlaubt den Kindern, Euch gegenüber kritisch zu sein; Ihr könnt nicht immer recht haben!
9. Fürchtet bei den Schülern Gleichgültigkeit und Langeweile mehr als ihre Unruhe und Initiative!
10. Ändert Eure Ansichten über den guten und schlechten Schüler: Der gute Schüler ist nicht derjenige, der Euch keine Schwierigkeiten macht und der schlechte Schüler ist nicht derjenige, der Euch widerspricht und nicht folgsam ist. Achtet auf die «Mittelmaßigen»!

So nicht:

1. Sprecht in der Stunde nicht zu viel! Schränkt die Freiheit der Schüler nicht zu sehr ein; Anleitungen dürfen sich nicht nur in Vorschriften erschöpfen!
2. Macht aus den Schülern nicht Zuschauer oder Zuhörer, sondern aktive Teilnehmer am Lernprozess! Technisches Lehrmaterial darf nicht zum Selbstzweck werden!
3. Fördert nicht stereotype Verhaltensweisen und Antworten; manchmal ist das «Andersdenken» vorzuziehen.
4. Unterbindet nicht Fragen und persönliche Meinungsausserungen der Schüler, auch wenn sie nicht in den geplanten Stundenverlauf passen!
5. Glaubt nicht, dass die Schüler während der Stunde miteinander nur über ausserschulische Themen sprechen oder Unfug treiben; es könnte sein, dass sie in der Stunde aufgeworfene Fragen besprechen.
6. Vermeidet im Umgang mit Schülern Ironie und Strenge! Auf diese Weise könnt Ihr nichts Positives erreichen!
7. Es genügt nicht, dass Ihr die Schüler beurteilt; lehrt sie auch, sich selbst zu beurteilen!
8. Ermutigt nicht die Konkurrenz unter den Schülern, indem Ihr sie miteinander vergleicht! Die Schüler sollen sich selbst kennenlernen und ihre eigene Entwicklung einschätzen können.
9. Baut Eure Autorität als Erzieher nicht auf die Befugnis zu zwingen oder gar zu strafen, sondern auf Euren Sachverstand und pädagogischen Takt!
10. Denkt nicht, dass die Erfolge Euch allein zu verdanken sind, und schiebt die Verantwortung für ungenügende Leistungen nicht ausschliesslich auf die Schüler! Vergesst nicht, dass das Erziehungsverhältnis aus zwei Seiten besteht: aus Schüler und Lehrer!

Nach «Sonnenberg»-Briefe 2/75

Pestalozzis bleibende Geltung

Nach einer langen Wohlstandsperiode ist ein Umschwung eingetreten, der von jung und alt viel Umstellung und Besinnung auf die bleibenden Werte verlangt. In einer Welt voll Krieg und Revolution, voll Unterdrückung und Erpressung, voll Krisen und Armut ist der Mensch genötigt, sich auf eine Versöhnung in der heute total bedrohten Menschheit einzustellen. Zwar gibt es nur zu viel Kräfte, die aus egoistischer Gesinnung, sowohl im sturen Beharren, wie im gewaltsausübenden Ändern dieses Bestrebens verhindern. Die Edition von Pestalozzis Schrifttum aber hat die Pflicht, den tieferen Sinn ihrer Arbeit immer wieder deutlich zu machen.

In zweifacher Weise kann Pestalozzi als Hilfe bei der notwendigen Umgestaltung unseres Daseins dienen: *sein Leben und seine Ideen werden durch die vielfach unbekannt gebliebenen Werke und Briefe erweitert neu erschlossen.*

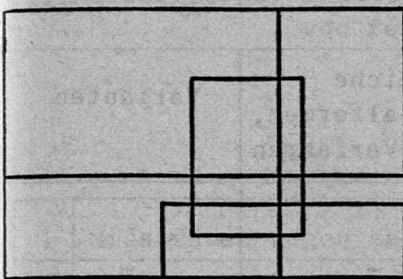
...

Es stimmt schon, dass von einer Renaissance wohl in der Pestalozziforschung die Rede sein kann, dass aber sein geistiges Erbe von Zeitmenschen manchmal als veraltet erklärt, oft gar nicht mehr zur Kenntnis genommen wird. Aber *seine geistige Saat, die heute erst ganz zugänglich wird, ergreift doch immer mehr Menschen, die vom Philosophen und Staatsmann, vom Armenvater und Menschenbruder nicht mehr loskommen. Die Ehrfurcht vor den zeitlos gültigen Werten, die Bereitschaft, mit Kopf, Herz und Hand für sie einzutreten, nimmt zu.* In einer Zeit des Umbruchs in Staat und Wirtschaft, in einer Krise aller Lebensbereiche wirken seine Lebensdokumente stärker und mehr darauf hin, einer bedrängten Menschheit Hilfe und Trost zugleich angedeihen zu lassen.

Dr. Emanuel M. Dejung, Redaktor der Kritischen Ausgabe von Pestalozzis Schriften, im Jahresbericht 1974.

«Jeder Beruf ist schön, wenn er nur wahrhaft und gewissenhaft erfüllt wird, und jeder Beruf ist unedel, unheilbringend, sobald ihn der Mensch nicht mehr erfüllt und sich mit Leib und Seele darin bewegt.»

Albert Anker



Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beilage 5/75

Zuschriften bitte an
Peter Gasser, Seminarlehrer
Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen

Optische Analyse in Textbetrachtungen

Erich Dorer, Wettingen

Skizzen zur Veranschaulichung von Abläufen, Vorgängen, Zusammenhängen, Kontrasten, Strukturen usw. benützen wir vor allem in den Realienfächern, im Staats- und Wirtschaftskundeunterricht. Diese Möglichkeit zur Verdeutlichung sollten wir vermehrt im Deutschunterricht bei der Besprechung von *Lyrik und Prosa* nutzen.

Was wir in Textbetrachtungen in einem graphischen Modell (Schaubild) festhalten, ist nicht die Literatur; was wir skizzieren, sind bloss Deutungen, Interpretationen von Literatur. Wenn nämlich die theoretisch-distanzierte Beschäftigung mit Texten z.B. Strukturen freilegt, so müssen sich diese auch sichtbar darstellen, optisch fixieren lassen. In jeder Deutung eines literarischen Werkes entdecken wir Bilder, Metaphern, Analogien: Man spricht vom Ansteigen der Spannung, von parallelen Handlungsbögen, vom Gipfel der Handlung, vom stufenweisen Abstieg, von Vorder- und Hintergründigem usw. Solche Bilder oder solche Konturen werden im graphischen Modell, in einer Strukturskizze, visuell erfasst oder nachgezogen. Sie stützt die verbalisierte Interpretation, macht sie transparent.

Die Sprache ist auf ein zeitliches Nacheinander angewiesen; das optische Modell hat den Vorteil, die Chronologie simultan wiederzugeben. Das kommt visuell begabten Schülern zugute, vornehmlich aber solchen, deren Sicht im Detail hängenbleibt und die der Übersicht bedürfen.

Das graphische Bild enthält alle Einzelteile der sukzessiv fortschreitenden Interpretation, ist Momentaufnahme des Endzustandes, des gesamten

Panoramas. Es ist das statische Komplement der genetisch-organisch entstandenen Interpretation. Im umgekehrten Arbeitsgang kann dieses Schaubild für den Schüler *Merk- und Erinnerungshilfe* sein, wenn er das gesamte Handlungsgefüge in Worten rekonstruiert.

Graphische Modelle erfüllen eine wichtige Funktion im *Abstraktionsprozess* (siehe SLZ Nr. 52, 1973, Seite 2147), sind sowohl Lehr- als auch Lernmittel, regen die Selbsttätigkeit des Schülers an und halten *Unterrichtsergebnisse* fest.

Wer den Unterrichtsablauf im kognitiven Bereich auf Lernziele ausrichtet, erhält mit dem Einsatz einer Skizze die Möglichkeit, Lernziele präzis zu formulieren, z.B. eine Skizze zum Text X erstellen und/oder beschriften; eine Skizze zum Text Y vollenden; eine Skizze in Worte umsetzen, interpretieren, erklären; eine lückenhafte Skizze ausfüllen usw.

Einsatz des graphischen Modells

Der Lehrer kann das graphische Modell in vielfältiger Art in der Planung und in der Durchführung des Unterrichts einsetzen (siehe tabellarische Übersicht):

1. Es nützt ihm bei der fachlichen Vorbereitung, ist *Präparationshilfe*. Er kann damit die Lektion in kleinere Einheiten aufteilen und deren zeitliche Dauer festlegen, evtl. Teilziele formulieren. Durch dieses Modell erhält die Lektion eine innere Logik, und der Lehrer verliert den roten Faden im Unvorhergesehenen, im Improvisatorischen der nachfolgenden Lektion nicht.

2. Der Lehrer setzt die in der Planungsphase kreierte Skizze am besten ohne Beschriftung als *Orientierungshilfe* im Unterricht ein. Sie dient ihm als Plan, als Programm, dem Schüler als vorstrukturierende Lernhilfe. Die z.B. an der Wandtafel präsentierte Skizze und deren Teile werden mit den Ergebnissen des Lehrer-Schüler-Gesprächs verglichen; neue Resultate fügt der Lehrer ein. Sie steht damit unter ständiger Kritik, Änderungen oder Ergänzungen sind notwendig. Das disqualifiziert den Einsatz des Modells nicht, sondern zeigt, dass es Hilfsmittel zur Diagnose des Textes ist.

3. Das Modell wächst (organisch-genetisch) an der Wandtafel, begleitet den Unterricht als *Protokoll*. Der Lehrer folgt dabei dem Prinzip der progressiven Differenzierung. Dem unbeteiligten Betrachter mag es als Rätsel erscheinen, der engagierte Schüler aber wird sich im komplexen Gebilde zurechtfinden, weil er es selbst und/oder mit Kameraden und dem Lehrer erarbeitet hat.

4. Es ist auch empfehlenswert, mit einer Skizze die Lektion abzuschließen. Dem Schüler wird ein optisches Bild als *Zusammenfassung* reproduziert, entweder als fertige Vorlage oder organisch-genetisch nachgezeichnet.

5. Die graphische Skizze kann eine wertvolle Rolle in der Stufe des Übens und Integrierens übernehmen: Die Schüler erstellen in *Hausarbeit* eine Skizze, vollenden eine begonnene, verbalisieren das graphische Bild usw.

6. Eine entscheidende Funktion übernimmt das Schaubild auch innerhalb des *Lernprozesses*. Es kann, wie die tabellarische Übersicht zeigt, für alle Stufen des Lernprozesses, wie sie uns Heinrich Roth für die Unterrichtspraxis abgesteckt hat, eingesetzt werden.

Einige Muster von Schaubildern sollen den theoretischen Abriss über die optische Textanalyse illustrieren.

(Die Beispiele III, IV und V stammen aus Hussong/Schütt/Stuflesser «Textanalyse optisch», Verlag Schwann.)

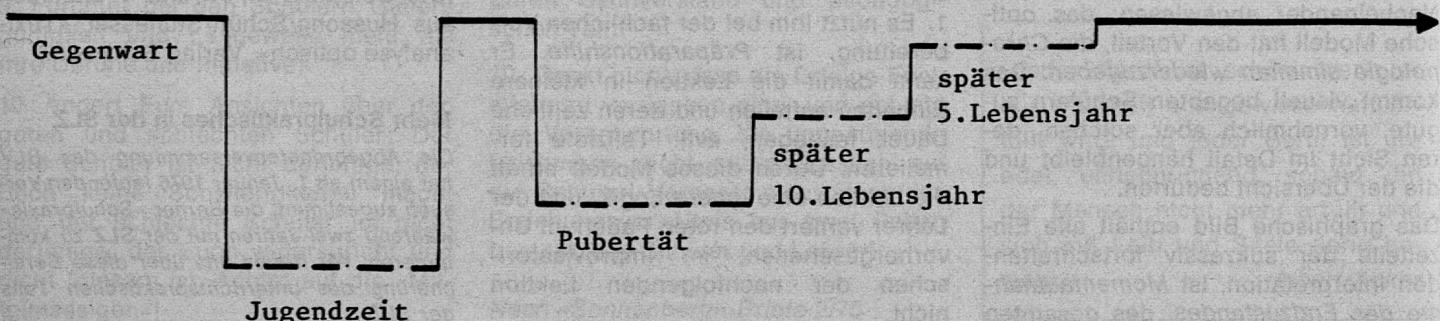
Mehr Schulpraktisches in der SLZ

Die Abgeordnetenversammlung des BLV hat einem ab 1. Januar 1976 laufenden Versuch zugestimmt, die Berner «Schulpraxis» während zwei Jahren mit der SLZ zu kombinieren. Wir freuen uns über diese Bereicherung des unterrichtspraktischen Teils der SLZ.

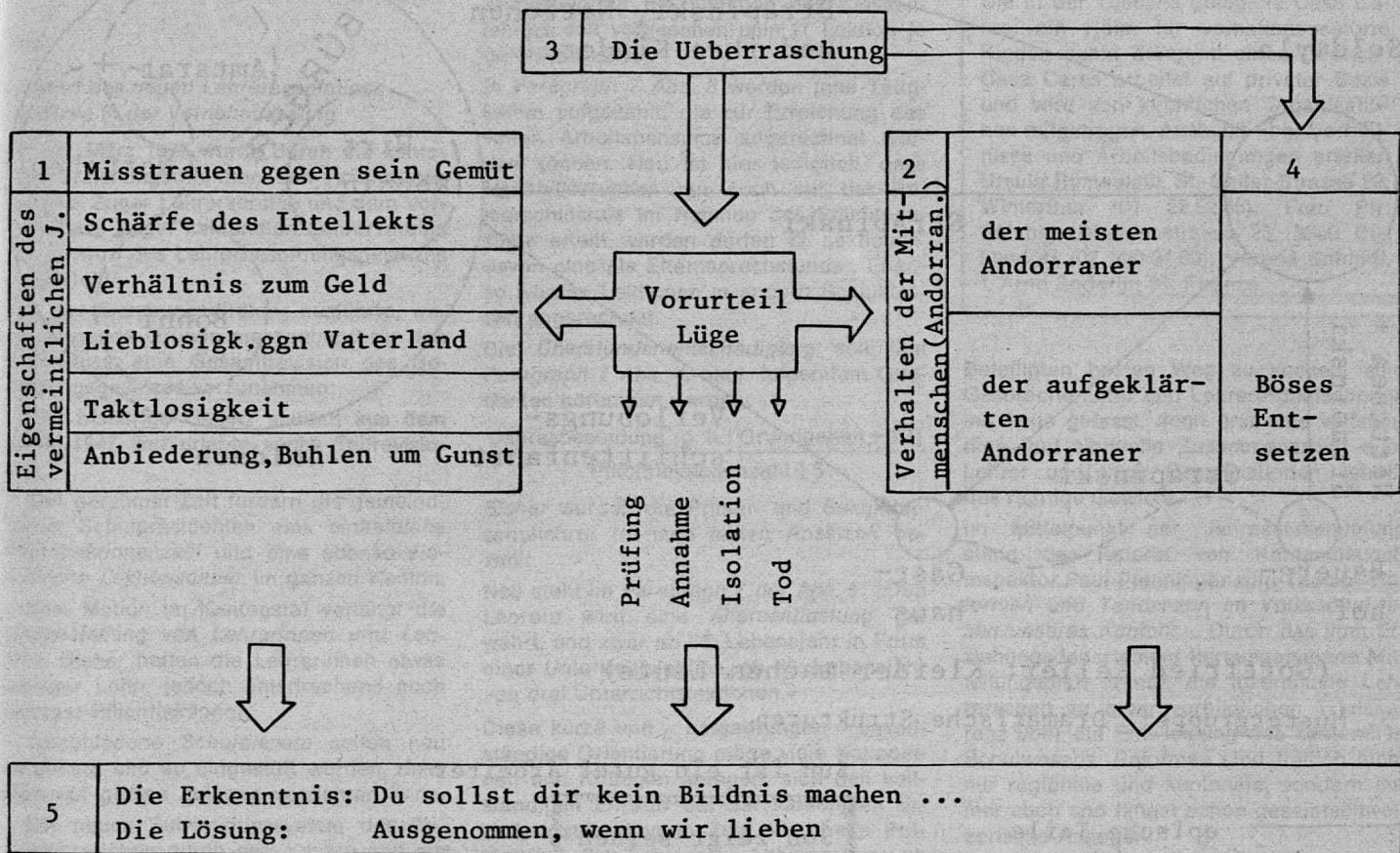
Übersicht

EINSATZ als	Lernstufe nach H.Roth	Präsentation	Standort in der Lektion	Mögliche Sozialformen, Unt.Verfahren	Varianten
1. <u>Präparationshilfe für Lehrer</u>	Lern- und Teilziele formulieren	-	Planungsphase vor der Lektion	-	-
2. <u>Orientierungshilfe</u>	<ul style="list-style-type: none"> - Motivieren - Schwierigkeiten erkennen - Arbeits- und Lösungsweg finden - Tun und Ausführen - Behalten - Ueben 	<p>statisch (= fertig an der Wandtafel)</p> <p>organisch - genetisch</p>	<p>während der Lektion</p> <p>während der Lektion</p>	<p>Frontalunterricht</p> <ul style="list-style-type: none"> • fragend • entwickelnd • herausgehend <p>Lehrer - Schüler - Gespräch (f - w - h)</p> <p>Einzelarbeit</p> <p>Partnerarbeit</p> <p>Gruppenarbeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> - mit/ohne Text - Teilskizzen (z.B. Mehrfachfolien)
3. <u>Protokoll</u>					-
4. <u>Zusammenfassung</u>			am Ende der Lektion		Teilskizzen
5. <u>Hausaufgabe</u>	<ul style="list-style-type: none"> - Uebertragen, Integrieren 	-	nach der Lektion		<ul style="list-style-type: none"> - Skizzen vollenden, erstellen, beschriften - Lücken ausfüllen

1. Mustergruppe: Erzählperspektiven, Erzählebenen (fiktives Beispiel)

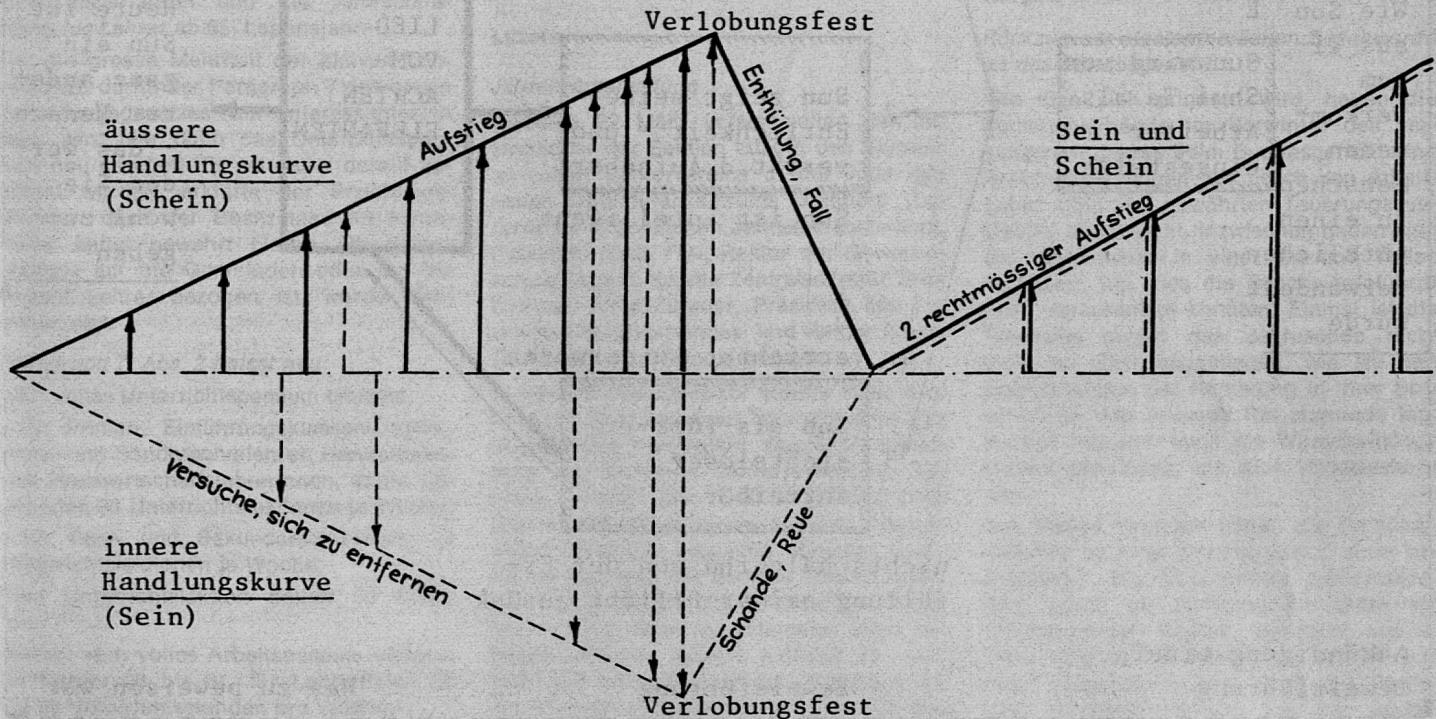


2. Mustergruppe: Inhalt, Zusammenhänge, Zuordnung von Personen, Gruppierung von Personen

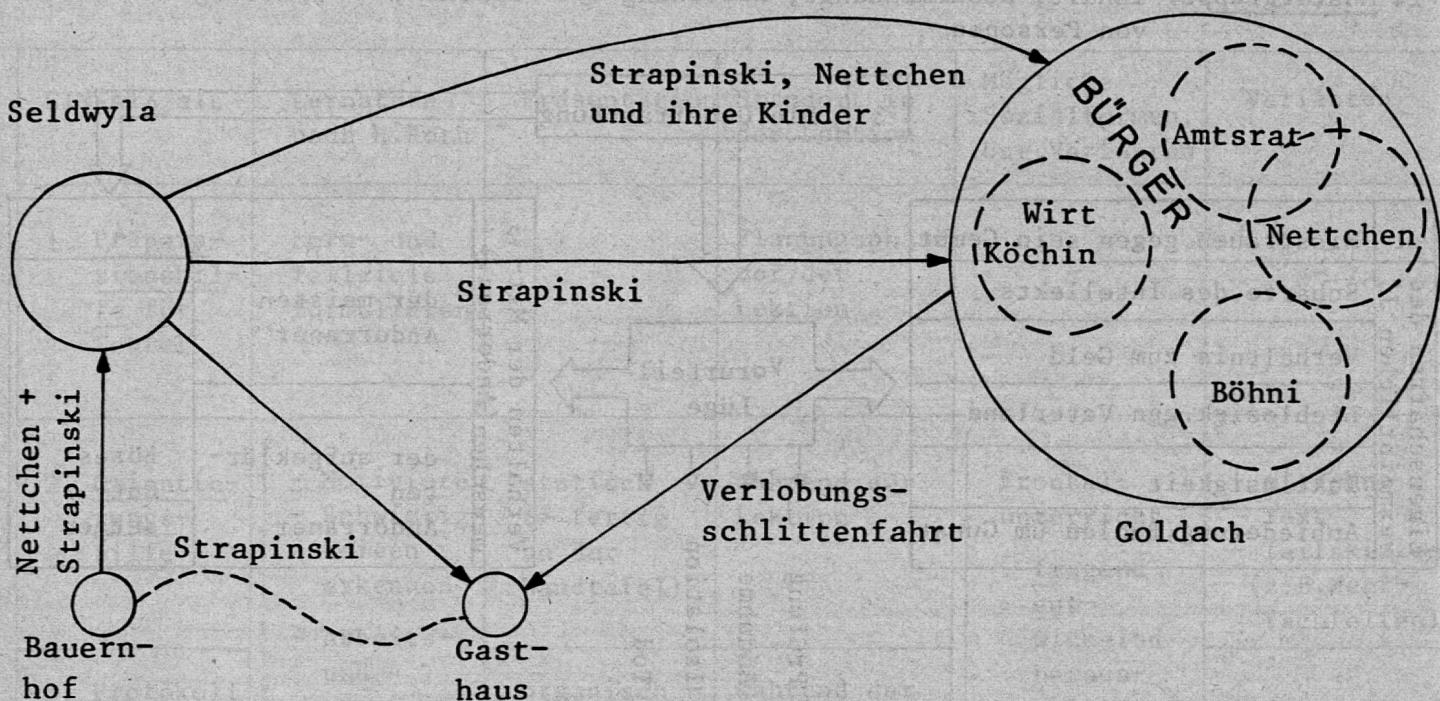


Max Frisch: Der andorranische Jude (Tagebuchnotiz, 1. Tagebuch)

3. Mustergruppe: Handlungsverlauf

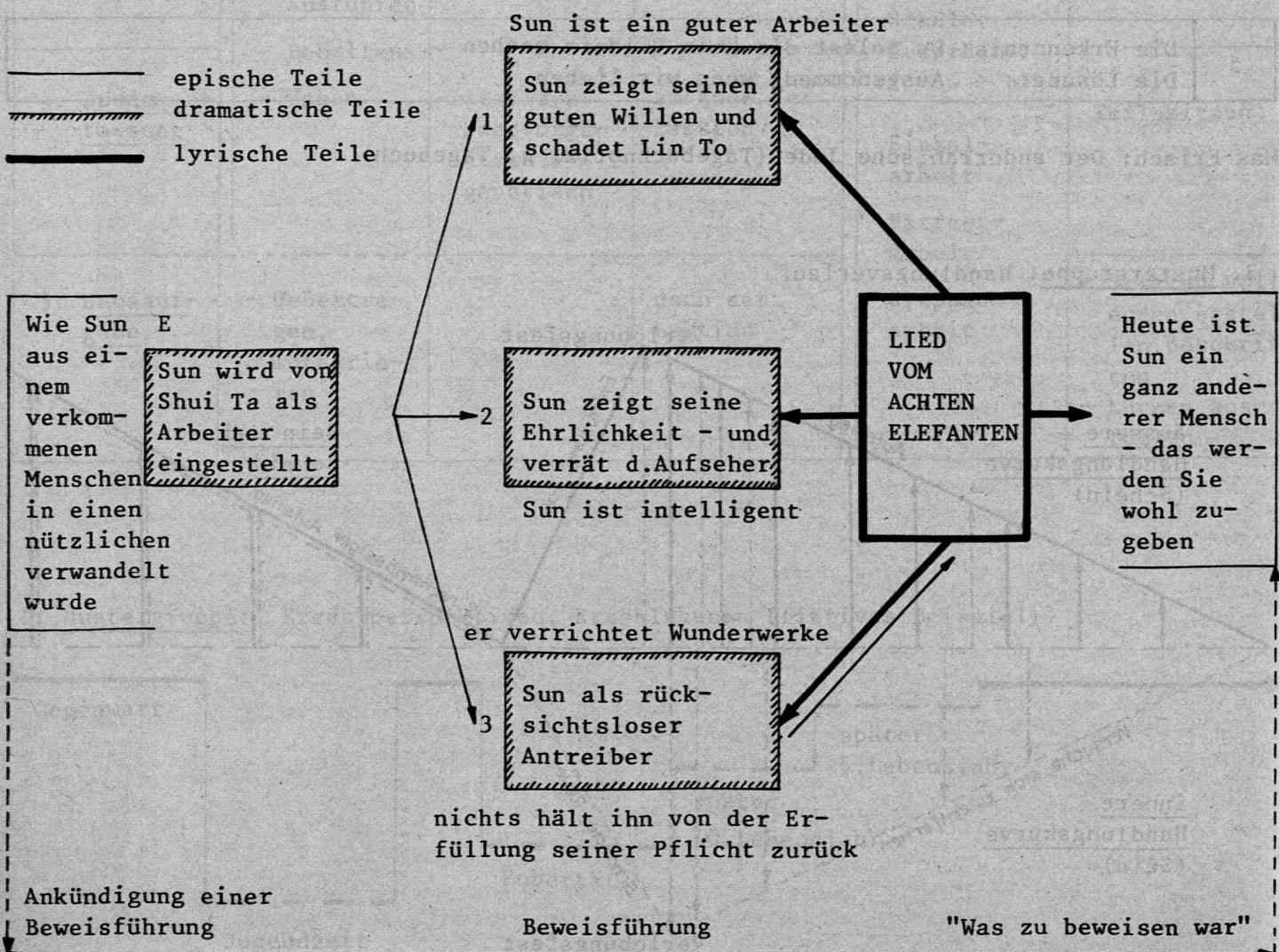


4. Mustergruppe: Oertlichkeiten, Schwerpunkte, Relationen



(Gottfried Keller: Kleider machen Leute)

5. Mustergruppe: Dramatische Strukturen



Aus den Sektionen

Zug

Entwurf des neuen Lehrerbesoldungsgesetzes in der Vernehmlassung

Am 26. März 1975 wurde durch die kantonale Erziehungsdirektion den Präsidenten der drei Zuger Lehrervereine und dem Vorstand des Zuger kantonalen Lehrervereins der Entwurf des Lehrerbesoldungsgesetzes vorgestellt.

Wie der Erziehungsdirektor ausführte, waren folgende Gründe massgebend für den Entschluss, eine Gesamtrevision des Besoldungsgesetzes vorzunehmen:

– Das bisherige Gesetz stammt aus dem Jahre 1947 und erlebt sechs Teilrevisionen.

– Seit geraumer Zeit fordern die gemeindlichen Schulpräsidenten eine *einheitliche Pflichtlektionenzahl* und eine ebenso *einheitliche Lektionsdauer* im ganzen Kanton.

– Eine Motion im Kantonsrat verlangt die *Gleichstellung von Lehrerinnen und Lehrern*. Bisher hatten die Lehrerinnen etwas weniger Lohn, jedoch entsprechend auch weniger Pflichtlektionen.

– Verschiedene *Schuldiensste* sollen neu eingebaut und so eingestuft werden, dass man auf grosse Zulagen verzichten kann.

– Ein neues Subventionssystem der Primarlehrerlöhne durch den Kanton soll die *Benachteiligung finanzschwächerer Gemeinden eliminieren*.

– Neugeregt wird ferner: Überzeitenschädigung, Besoldung der Stellvertreter, Subventionierung der Treueprämien.

– Neu hinzukommen sollen eine Zulage für die *administrativen Tätigkeiten der Sechstklasslehrer* im Zusammenhang mit dem Übertrittsverfahren und die *Altersentlastung für Lehrer ab 55. Lebensjahr*.

Für die grosse Mehrheit der aktiven Lehrerschaft dürfte der Paragraph 7 des neuen Besoldungsgesetzes am interessantesten sein, wird hier doch das Unterrichtspensum neu geregelt. Es sei dabei darauf geachtet worden, erklärte der Erziehungsdirektor, dass der Besitzstand im kantonalen Mittel gewahrt bleibe. Ob dieses «Mittel» auf die Gemeinden oder auf die Anzahl Lehrer bezogen ist, wurde nicht aufgezeigt.

Paragraph 7, Abs. 2 heißt neu:

«Ein volles Unterrichtspensum umfasst:

– für Primar-, Einführungsklassen-, Hilfs-, Werk- und Sonderschullehrer, Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen, sowie Logopäden 30 Unterrichtslektionen je Woche;

– für Real- und Sekundarschullehrer 29 Unterrichtslektionen je Woche,

Eine Unterrichtslektion dauert 50 Minuten.»

Bisher: «Ein volles Arbeitspensum umfasst für Lehrer 28 bis 31, für Lehrerinnen 26 bis 29 Unterrichtsstunden pro Woche.»

Im Vergleich die Pflichtstundenzahl der Kantonsschullehrer, die nicht in diesem Gesetz erfasst werden: 25 Lektionen. Eine Entlastung für die Funktion des Klassenlehrers soll vorgesehen sein (1 Lektion je geführte Klasse).

In Paragraph 7 Abs. 3 werden jene Tätigkeiten aufgezählt, die zur Erreichung des vollen Arbeitspensums angerechnet werden können. Neu ist hier lediglich, dass *Nachhilfestunden* nur noch auf der Primarschulstufe im Rahmen des Pflichtpensums erteilt werden dürfen (2 Lektionen, davon eine als Elternsprechstunde). Ebenso werden Lektionen in andern Schulklassen angerechnet.

Die *Überstundenentschädigung* soll laut Paragraph 7 Abs. 4, nach folgendem Quotienten berechnet werden:

Jahresbesoldung (d. h.: Grundgehalt + TZ)

Pflichtlektionenzahl + 5

Bisher wurden die Primar- und Sekundarschullehrer je nach festen Ansätzen bezahlt.

Neu steht im Paragraph 7 der Abs. 6: «Den Lehrern wird eine *Altersentlastung* gewährt, und zwar ab 55. Lebensjahr in Form einer Unterrichtslektion, ab 60. Lebensjahr von drei Unterrichtslektionen.»

Diese kurze und – notgedrungen – unvollständige Orientierung möge viele Kolleginnen und Kollegen anregen, sich den vollständigen Entwurf bei der kantonalen Erziehungsdirektion in Zug oder beim Präsidenten des kantonalen Lehrervereins zu beschaffen. Die Vernehmlassung dauert bis Freitag, 16. Mai 1975. Die Sektion Zug des SLV hat dem kantonalen Lehrerverein beantragt, die Vernehmlassung mit einer ausserordentlichen GV durchzuführen, um dem vorliegenden oder einem abgeänderten Entwurf das notwendige Gewicht zu verleihen.

Roman Truttmann

Luzern

Jahresversammlung

Samstag, 22. März, versammelten sich die Mitglieder der Sektion Luzern des Schweizerischen Lehrervereins in der Aula des neuen Oberstufenzentrums Utenberg (Luzern) zur ordentlichen Jahresversammlung. Präsident Hans Frei, Rektor der Gewerbeschule Luzern, konnte Zentralsekretär Theo Richner, Alois Ziswiler, Präsident des Luzerner Lehrerverbandes, und Rektor Albert Dommann als Gäste begrüssen.

In seinem *Jahresbericht* streifte Hans Frei in einem klug dosierten Tour d'horizon das abgelaufene Vereinsjahr. Durch die Schaffung des Luzerner Lehrerverbandes, der heute bereits über 1500 Mitglieder zählt und darum die Anliegen der Lehrerschaft aller Kategorien gewichtig vertreten kann, ist die Existenz der übrigen Lehrerorganisationen gefährdet. Ein Verband mit so viel Gewicht hat aber ein Interesse, auch auf schweizerischer Ebene Einfluss zu nehmen und insbesondere den Anschluss an die KOSLO zu finden. Um hier den für alle

Casa Cares sucht Leiter

Die in der Toscana gelegene Casa Cares, ein Heim für verhaltengestörte Kinder, sucht dringend einen Direktor. Casa Cares arbeitet auf privater Basis und wird von kirchlichen Organisationen mitgetragen. Auskunft über Verhältnisse und Arbeitsbedingungen erteilen Ursula Romegialli, St.-Galler-Strasse 29, Winterthur (01 22 52 86), Frau Pfr. Schmid, Birchlenstrasse 23, 8600 Dübendorf (02 820 04 60), Verena Schmid, L'Arno Soderini 35, Firenze.

Beteiligten besten Weg zu suchen, sind Gespräche unter den Lehrerorganisationen ins Auge gefasst, denn erst eine vollständige und sinnvolle Zusammenarbeit aller Lehrer und ihrer Organisationen schafft das richtige Gewicht.

Im Mittelpunkt der Jahresversammlung stand das Referat von Kantonalschulinspektor Paul Pfenninger zum Thema «Reformen und Tendenzen im Volksschulwesen unseres Kantons». Durch das vom Erziehungsdepartement herausgegebene Mitteilungsblatt kommt die luzernische Lehrerschaft zu einer vorbildlichen Transparenz über die Entwicklung des kantonalen Schulwesens. Reformen sind freilich nicht nur regionale und kantonale, sondern immer auch und längst schon gesamtschweizerische Anliegen.

Unter der Führung von Rektor Albert Dommann und Schulvorstand Bruno Lüthi folgte ein Rundgang durch das Oberstufenzentrum Utenberg.

Die *Studienfahrt 1975* ist auf den 14. Juni geplant und führt erstmals über die Kantongrenzen hinaus.

F. F.

Aargau

Rückzug der staatsrechtlichen Beschwerde an das Bundesgericht

Wie man sich erinnern wird, haben die Personalverbände im Vorwinter des vergangenen Jahres beim Bundesgericht eine Beschwerde wegen des durch den Arbeitgeber nicht voll gewährten Teuerungsausgleichs eingereicht. Inzwischen haben sich die Verhältnisse in einer Art und Weise verändert, wie dies die Beschwerdeführer nicht voraussehen konnten. Einmal ist die Teuerung gegen das Jahresende nicht mehr so stark angestiegen, wie sie den Berechnungen der Regierung in ihrer Botschaft an den Grossen Rat zugrunde lag; sodann hat sich auch die Wirtschaftslage anders entwickelt, als dies voraussehbar war.

Aus diesen Gründen haben die Personalvertreter an ihrer Sitzung vom 7. April beschlossen, die Beschwerde zurückzuziehen, womit der Schlussstrich unter ein unerfreuliches Kapitel gezogen wurde. Ganz umsonst ist jedoch die Beschwerde nicht gewesen, musste doch die Regierung Kenntnis nehmen von der Wider-

standskraft der Personalverbände, was bereits gute Früchte gezeitigt hat.

Sekretariat ALV

Basel-Land

Paul Jenni in den Regierungsrat gewählt

Am 20. April 1975 wurde unser Mitglied, Schulinspektor Paul Jenni, auf eindrückliche Weise in die Regierung des Kantons Basel-Landschaft gewählt. Vorstand und Mitglieder freuen sich über die ehrenvolle Wahl und wünschen dem Gewählten eine erfolgreiche Tätigkeit im Dienste des Kantons.

Willy Schott, Präsident LVB

Der basellandschaftliche Verband für Gewerbeunterricht im Jahre 1974

(aus dem Jahresbericht des Präsidenten)

Im Verlaufe des Jahres 1974 wurde deutlich, dass der Kulminationspunkt des Wirtschaftswachstums erreicht wurde. Die Euphorie des Mehr-und-mehr-Wollens steht schlagartig nicht mehr im Vordergrund. Die angebahnte Entwicklung der letzten Monate wird auch für die Gewerbelehrer Probleme mit sich bringen, deren Lösung uns insbesondere in standespolitischer Hinsicht sehr beschäftigen wird.

An der letzten Generalversammlung übernahmen wir den Auftrag, einen Vertragsentwurf für eine eventuelle Kollektivmitgliedschaft beim Lehrerverein Basel-Land zu erarbeiten. Nach anfänglichen Widerständen von Seiten des Lehrervereins zur Form des Vertrages liegt dieser nun vor (am 31. Januar vom BVGU und am 19. März 1975 vom LVB genehmigt worden). Die Wahrung unserer Standesinteressen im Vorstand des Lehrervereins war Aufgabe unseres Kollegen B. Guntern. Erfreulicherweise konnte trotz zähen Verhandlungen mit Personalamt und Finanzkontrolle zumindest für die nebenamtlich Tätigen Namhaftes herausgeholt werden. Schulgesetz, Beamtengesetz und Reglement für Nebenamtentschädigungen waren Gegenstand der Beratungen im Lehrerverein vorstand. Das Seilziehen um den Teuerungsausgleich auf unseren Gehältern liess diesen Vorstand nicht unberührt. So konnte der Einbau von 50 Prozent Teuerungszulagen in den Grundlohn erreicht, und, vorläufig wenigstens, der Automatismus des vollen Teuerungsausgleichs erhalten bleiben. Dies alles dank der machtvollen Demarchen des Lehrervereins und der andern Personalverbände.

Mitte Juni des vergangenen Jahres unterbreitete uns die Erziehungsdirektion ein Nebenvergütungsreglement zur Vernehmlassung. Hier ein Auszug aus unserer Stellungnahme an die Aufsichtsbehörde:

Wir sind nicht mehr erstaunt, dass in diesem Nebenvergütungsreglement die Ge-

werblich-Industriellen Berufsschulen mit keinem Wort Erwähnung finden. Allgemein stellen wir eine Vernachlässigung und Nichtberücksichtigung unserer Schule fest, obwohl wir kantonale Institutionen sind und nunmehr im neuen Schulgesetz zumindest als solche erwähnt werden sollen.

Insbesondere verlangten wir Gleichstellung für das, was im besagten Reglement für andere Schulen vorgesehen ist, z.B. Entschädigung für Expertentätigkeit, Wanderlehrer, Betreuung von Bibliothek, Unterrichtseinrichtungen, Apparate, Sammlungen u. a. m.

Die Vernehmlassung zur neuen Verordnung über die Berufsmittelschulen haben wir gemeinsam an einer ausserordentlichen Versammlung behandelt. Es war nicht leicht, eine klare Zusammenfassung all der konstruktiven Voten zu formulieren. Jedenfalls lässt sich sagen, dass diese Vernehmlassung alles andere als Begeisterung bei den hauptamtlichen Gewerbelehrern ausgelöst hat. Die vielen ablehnenden Stimmen aus Schulkreisen, so scheint es, haben das BIGA veranlasst, von diesem Konzept Abstand zu nehmen.

J. Ulrich, Präsident BVGU

Schulnachrichten

Thurgau

Zur Situation auf dem «Lehrermarkt»

Der scheinbare oder tatsächliche (wer weiss es genau?) Umschwung auf dem «Lehrermarkt», Meldung von sich abzeichnendem Lehrerüberfluss in vereinzelten Kantonen und vor allem die Ausschreibung eines zusätzlichen Umschulungskurses führten im Kanton Thurgau in den letzten Wochen zu einer Beunruhigung der Lehrerschaft, der Schüler des Lehrerseminars Kreuzlingen und zu einem Vorstoss im Grossen Rat, wobei die Befürchtung geäussert wurde, die Massnahmen gegen den Lehrermangel könnten, da sie sich erst jetzt voll auszuwirken beginnen, zu einer eigentlichen Lehrerschwemme führen.

Diese Befürchtungen versuchte der Chef des Erziehungsdepartementes, Regierungsrat A. Abegg, anlässlich der Schlussfeier des Lehrerseminars Kreuzlingen in einer Ansprache, die häufig gestört wurde, zu zerstreuen, indem er die Entscheidungsgrundlagen des Departementes bekannt gab: So sei es etwa nicht gelungen, die Zahl der regulären Schüler wesentlich zu erhöhen; das Verhältnis Burschen zu Mädchen habe sich neuerdings verschlechtert, weshalb mehr Mutationen zu erwarten seien; die Zahl der Jahrespraktikanten habe nur um 5 auf 44 gesenkt werden können (die seit Jahren geübte ungesetzliche Praxis und wichtigste Massnahme gegen den Lehrermangel, die Seminaristen nach dem dritten Ausbildungsjahr im Schuldienst einzusetzen, bezeichnete er bei dieser Gelegenheit als Unfug, mit dem mög-

lichst rasch Schluss gemacht werden müsse – dies, obwohl das Praktikum mit dem vor einigen Monaten abgelehnten Lehrerbildungsgesetz hätte legalisiert werden sollen); die Zahl der Zuzüger aus anderen Kantonen habe erneut erhöht werden müssen, auf 38 nämlich, und es sei nicht gut, wenn allzu viele fremde Lehrer angestellt würden, es sollte im Gegenteil der eigenen Jugend Gelegenheit geboten werden, den Lehrerberuf zu ergreifen – von einem Lehrerüberfluss könnte also keine Rede sein.

Sich an die angehenden Lehrer wendend, sagte er, statt 1000 Möglichkeiten hätten sie jetzt noch 900, noch immer könnten sie ihren Tätigkeitsort selbst wählen, noch immer könnten sie das Schulhaus wählen, noch immer könnten sie das Stockwerk des Schulhauses wählen; was sie vielleicht nicht mehr wählen könnten, sei die Farbe des Schulzimmers – und er meine, das sei gut so... So 1001-märchenhaft, wie sich das der Chef des Erziehungsdepartements ausmalte, war es im Thurgauer Schulwesen allerdings auch zur Zeit des schärfsten Lehrermangels nicht. e.g.

Zürich:

«Alternativschulen» statt Volksschulen?

Ein Hauptanliegen der Initianten der Zürcher Schulreforminitiative ist eine Änderung der «Stellung der Schule zum Staat»; Schulen der Zukunft müssten nicht mehr Staatsschulen sondern «Elternschulen» sein. Zur Wahl sollten neben den Staatschulen «Alternativschulen» jeglicher Art stehen; dabei wird erwartet, dass diese privaten Schulen vom Staat finanziert oder mindestens unterstützt würden. Dazu äussert sich die Kantonsratskommission, die mit der materiellen Beratung beauftragt ist (nach NZZ, Nr. 77):

Ein solches Abrücken von den heute geltenden Prinzipien der Volksschule würde nach Auffassung der Kommission jedoch einen Rückschritt bedeuten. Überliesse man es jeder Interessen- und Elterngemeinschaft, auf welche Weise die Schüler ausgebildet und erzogen werden, wäre die Chancengleichheit nicht mehr gewährleistet; ebenso wenig wäre Gewähr geboten, dass die Schüler im Sinne eines freiheitlichen Rechtsstaates zu verantwortungsbewussten Staatsbürgern heranwachsen, welche ihre Zukunft in der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft gestalten können. Die soziale Integration, wie sie durch die gemeinsame Volksschule erreicht wird, ist nach der Auffassung der Kommission eine unersetzbare Säule der Staatsgemeinschaft, die nicht durch die Freigabe aller Bildungs- und Erziehungsziele, das heisst durch die Schaffung und staatliche Unterstützung von sogenannten «Alternativschulen», preisgegeben werden darf.

Auch über die Schule (wie über die Lehrer) gibt es «mythes et réalité»!

Reaktionen

Das Alibi-Syndrom in der Schule – Behauptungen kritisch befragt

Ich kenne den «Fall» Acklin/Kappeler nur aus kurzen Pressenotizen. Ohne den Artikel von Peter Vontobel in der SLZ 13/14 hätte ich mich kaum lange damit beschäftigt. Bei der Lektüre dieses Artikels sind mir aber etliche Fragen aufgestiegen. Eine Auswahl davon sei hier gestellt:

- Können Schüler nur dann soziales Verhalten einüben und verwirklichen sowie Selbständigkeit lernen, wenn sie von einem Lehrerteam unterrichtet werden? Sind diese Lehrziele nicht auch zu erreichen, wenn ein einziger Lehrer die Klasse unterrichtet?
- Bedeutet der Umstand, dass Mütter zur Vorbereitung des Übertritts in die nächste Klasse und in die Oberstufe beigezogen werden mussten, nicht das Einständnis, dass im Laufe des Schuljahres einiges schiefgegangen ist? Hat man etwa – allenfalls ungewollt – Prüfungsvorbereitungen durchgeführt, um Elternehrgeiz zu genügen?
- Glaubt Peter Vontobel, nur die Kollegen Acklin/Kappeler hätten erreicht, dass in Lehrerkollegien Schulprobleme diskutiert werden? Sind nicht anderswo auch Gespräche über Schule und Unterricht üblich?
- Ist das «konventionelle Lehrer-Sein» (was heißt das überhaupt?) etwas Verächtliches?
- Hat der Klassenlehrer-Paragraph der Verordnung nur gerade Alibifunktion? Steckt dahinter nicht auch einige pädagogische Relevanz?

– Belastet einen die «gigantische Institutionalisierung» der Staatsschule tatsächlich derart, wie Peter Vontobel meint? Sind nicht die Gemeinden die Träger der Volksschule? Wird nicht das Klima vom Kollegium des Schulhauses gemacht? Ist nicht der vom Staat gesteckte institutionelle Rahmen so weit, dass dem einzelnen Lehrer ein grosses Mass an Freiheit zugestanden werden kann? Mehr noch: erlauben denn diese Institutionen nicht immer wieder, dass man im Einzelfall den Rahmen sprengen kann, wenn es um das Wohl des Kindes geht (wohlverstanden: nicht einfach um die Bequemlichkeit des Lehrers!)?

– Ist es wirklich wahr, dass die engagierten und Verbesserungswilligen Lehrer die Staatsschule verlassen? Sind die verbleibenden tatsächlich nur diejenigen, welche resigniert oder sich angepasst haben? Geschieht nicht täglich manchenorts vieles und Wesentliches an Innovationen, ganz im Stillen, ohne dass es an die grosse Glocke gehängt wird? Sind die Kollegen Acklin/Kappeler die einzigen, welche Initiative entwickelt haben?

Dies sind natürlich alles rhetorische Fragen. Eines ist sicher feststellbar: Keines

der zitierten Unterrichts- und Erziehungsziele ist zwingende Folge des Team-Teachings zweier Lehrer. Alles ist auch im Unterricht denkbar, der nach dem Klassenlehrerprinzip erfolgt – und ich meine, das geschehe auch. Offenbar haben aber die beiden Beteiligten gute Beziehungen zur Presse und nützen dies aus, um eigentlich Selbstverständliches hochzuspielen.

Mir scheint auch, der grössere Teil der Behauptungen Peter Vontobels zu den staatlichen Institutionen halte der kritischen Befragung nicht stand.

Nun, der Fall ist offenbar erledigt. Die «Progressiven» haben zwei Märtyrer gewonnen. Dazu haben sie Anlass, wieder einmal den Staat mit seinen starren Institutionen und mit seinen sturen Behörden zu verlästern. Die «Konservativen» überkam wieder einmal das wohlige Gruseln, es hätte sich etwas ändern können. Wer sich zu den Nachdenklichen zählt, empfindet ein Unbehagen darüber, wie gerissen handfeste Interessen mit einem ideellen Mäntelchen behängt werden, einen «ideologischen Überbau» aufgestockt bekommen. Hans Moser, Schwerzenbach ZH

Weitere (erwartete) Reaktionen sind bis heute nicht eingetroffen.

Zu «Evis Gebet»

In SLZ 8/75 (S. 315) brachten wir aus dem «Beobachter» die Klage von Eltern über die Lehrerin ihres Töchterchens: «Sie betet jeden Morgen vor Schulbeginn mit den Kindern! Meine Frau und ich gehören keiner religiösen Gemeinschaft an, und wir wollen nicht, dass unsere Kinder scheinheiligen Ansichten zum Opfer fallen. Alles wäre nicht so schlimm, wenn unsere Evi nicht so ernsthaft mitmachen würde. Aber das Kind betet nun auch abends im Bett, so sehr ist es von der Lehrerin beeinflusst. Was sollen wir tun?»

Gemessen an der Anzahl der eingegangenen Reaktionen (und mehr als eine Reaktion ist schon aussergewöhnlich!), hat die Frage viele SLZ-Leser beschäftigt. Sämtliche Leserbriefe gingen von der Voraussetzung aus, dass die religiöse Haltung der Lehrerin echt sei und dass aus solcher Bindung an überzeitliche und höchste Werte ein heilsamer, verinnerlichender Einfluss auf das Kind erfolge.

Leider kann es auch im religiösen Bereich Auswüchse geben, vor denen die ihren «Innenraum» entfaltende kindliche Seele geschützt werden muss. Der Redaktion ist ein Fall bekannt, wo eine Lehrkraft in religiösem Fanatismus und Sektierertum Schüler, Eltern und Schulpflege in Not brachte und die einzige verantwortbare Lösung in der Entlassung der Lehrerin bestand. Ich nehme nicht an, es handle sich um den Fall von Evis Lehrerin. Sonst wäre die Enttäuschung so gross und tiefer noch als seinerzeit in der Deutschstunde, als uns der Lehrer die jünglinghaft-romantische Begeisterung für das «wunderschöne, zarte, innige» Liebeslied «Du bist wie eine Blume, so hold und rein und schön» zerstörte

mit dem Hinweis, Heine habe das Gedicht ironisch auf eine alte, runzlig-hässliche Küchenmagd gemünzt! So gefährlich nah sind oft Sein und Schein, sinnentleerte Form und echter Ausdruck, Förderliches und Verderbliches! ... J.

Abschliessend – soweit abgeschlossen werden kann – die restlichen Leserbriefe (vgl. SLZ zum «Fall» von Evis Lehrerin):

Ratschlag I

Es gibt zwei Möglichkeiten:

- a) Wenn die Eltern Evi keinerlei Ansichten zum Opfer fallen lassen wollen, so sind sie in einem Irrtum. Einen solchen Schutz können wir unseren Kindern nicht geben.
- b) Wollen die Eltern Evi zu etwas anderem erziehen als zu einem Christen, so ergeben sich wieder zwei Möglichkeiten:
 1. Die Eltern haben keine Alternative zur Hand.
 2. Die Alternative der Eltern überzeugt Evi nicht.

Ratschlag II

Die Eltern von Evi sollen dafür beten, dass ihr Kind weder in der Schule noch anderswo scheinheiligen Ansichten zum Opfer fällt.

Ratschlag III

Ein Kind, das etwas ernsthaft tut, ist ernst zu nehmen. Es hat ein Bedürfnis, eine Absicht, eine Idee, oder anderes mehr. Gegen ein solches Tun ist nichts zu unternehmen – Verständnis und Unterstützung wird aber das Kind sehr schätzen.

E. Bachofner

An späteren denken

Schwere Zeiten bleiben keinem Menschen erspart. Wie froh werden Evis ungläubige Eltern dann einmal sein, wenn ihr Kind für sie betet.

E. Leuenberger

Liebe Evi-Eltern!

Ich muss Ihnen sagen, dass die Aussierung Ihrer Besorgnis so etwas wie eine «Umwertung aller Werte» darstellt. Wieso?

1. Sie werden mit einem Problem nicht fertig, das in Wirklichkeit den grössten Glücksfall Ihres Lebens darstellt: Eine Lehrerin lehrt Ihr Kind an Gott glauben und beten.
2. Diese letztere Tatsache, praktizierte Frömmigkeit, ist keineswegs mit «Scheinheiligkeit» gleichzusetzen (ein äusserst fataler Irrtum!). Scheinheilig sein heißt ja «so tun als ob».
3. Dass Evi ernsthaft (also nicht scheinheilig) mitmacht, ist für Sie nicht «schlimm», sondern der zweite, wenn möglich noch grössere Glücksfall.
4. Was sollen Sie also tun? – Auf die grösste Chance Ihres Lebens eintreten und mit dem Kinde beten, auch die Bibel lesen, wobei Sie Gott ganz schlicht und einfach um den heiligen Geist bitten soll-

ten, der Ihr Herz und Ihr Verständnis auf eine Ihnen unbegreifliche Weise für sein Wort öffnen wird.

Sie werden Gott in Ewigkeit danken, der Ihnen durch eine gläubige Lehrerin und Ihr eigenes Kind zur wahren Lebenserfüllung verholfen haben wird. Dazu wünsche ich Ihnen seinen Segen.

Jakob Schegg, Grabs

Ich möchte den Eltern ans Herz legen: Seid glücklich und froh, dass Eure Evi eine Lehrerin hat, die nicht allein im Rechnen und Schreiben lehrt, sondern ein ganzer Mensch ist. Wir leben alle – ohne Ausnahme – nicht vom Brot allein. Die Welt wäre so schön, das Zusammenleben prächtig, wenn nicht der Mensch in seiner Beschränktheit, in seinem Wesen weniger materialistisch wäre. Wer mordet, wer stiehlt, wer leugnet die Existenz Gottes, wer ist scheinheilig? Es ist der ungläubige Mensch, der die Schuld auf andere wälzt. Es ist sicher, dass es scheinheilige Menschen gibt, wobei unter diesen selbstgerechte Christen, ja Diener Gottes sind. Aber nehmen Sie ein Beispiel am Guten, sehen Sie die Sonne, das Wahre. Bitte lassen Sie Ihrem Evi das Gebet am Abend. Würgen Sie dem Kind das nicht ab, Sie würden in ihm manches töten.

F. W.

An Jesus Christus haben sich die Geister stets geschieden, und so wird es wohl auch in Zukunft sein. Die einen glauben, dass er der Retter der Menschen ist, die andern nicht. Diskussionen werden hier nie weiterhelfen, weil (zu) viele über Gott (Jesus) diskutieren, ohne ihn überhaupt zu kennen (ohne ihn je erfahren zu haben). Darum würde ich Ihr Kind weiter beten lassen. Ist sein Bedürfnis unecht, wird sich dies bald weisen (spätestens, wenn es die Lehrerin wechselt). Ist sein Bedürfnis aber echt, hat es dann nicht wirkliche Lebenshilfe gefunden?

E. Bosshard

«Es sind in der Gesellschaft immer Menschen und Gruppen am Werk, die bewusst oder auch weniger bewusst nach mehr ideellen Werten streben und sie leben. Auf sie können reformfreudige Lehrer sich stützen. Es ist ein gegenseitiges Sich-Helfen. So sind Fortschritte möglich» A. A. Hässler zu A. Zollinger in «Tat», Nummer 9, 1975

Zu Evis Lehrerin: Wir haben es immer wieder nötig, unser Tun auf innere Wahrheit zu prüfen. Dann aber, wenn ein Gebet in wahrhaftiger und schlichter Empfindung gesprochen wird, kann es für gewisse Außenstehende trotzdem als «Scheinheiligkeit» wirken. Erstens müssen wir versuchen, die Eltern so einzubeziehen, dass sie nicht mehr draussen stehen, sondern vertrauensvoll mit uns zusammen gehen. (Es gibt verschiedenste Wege dazu. Leider aber lehnen nicht wenige Lehrer eine Zusammenarbeit mit den Eltern zum vornherein ab!) Zweitens müssen wir nach

Im «Beobachter» (April 1975) zu lesen:

Schäm dir!

«Dummheit und Stolz wachsen auf einem Holz», sagt ein altes Sprichwort. Dummheit und Stolz: beides sind Eigenschaften, die zu einem Lehrer keineswegs passen. Zu jenem Lehrer aber, der folgendes Inserat in eine Berner Zeitung setzte, passen sie:

Hilfe!

Wer kann verhindern, dass wir in eine Blockwohnung ziehen müssen? Wir sind ein Lehrerehepaar mit zwei kleinen Buben. Wir suchen dringend sympathische 4- bis 6-Zimmer-Wohnung oder Haus»

Hunderttausende von «normalen Leuten» müssen oder dürfen in einer Blockwohnung leben. Stolz ist es, auf sie mit einem Ruf nach «Hilfe» herabzublicken, als ob Wohnen im Block lebensgefährlich wäre; Dummheit und eine Diskriminierung der «gewöhnlichen Leute» ist es, wenn ein Lehrer das Wohnen in einem grossen Miethaus so offensichtlich unter seiner Würde findet.

1. Kurzkommentar

Nicht nur Wohnungen sollten sympathisch sein! J.

zeitgemässen Formen suchen. Weder Rührseligkeit noch Schlagermode sind zeit-geist-gemäss. Vielleicht finden wir aber eine Sprache, die trotz ihrer Einfachheit nicht bloss harmlos ist, sondern durch höchste Wahrheiten in kindgemässer Art wirkt. Ein schriftdeutsches Sprüchlein kann man z.B. frei so übersetzen:

Sune, Sune, chum du fürre,
dur die goldig Schtraletüre!
Schiig an Himmel, schtraal mich aa,
das ich mit dir schraale cha!

Ein solcher Morgenspruch kann die Unterstufenschüler äusserlich sammeln und innerlich so kräftigen, wie man es im allgemeinen kaum ahnt. Eine monate- und jahrelange Regelmässigkeit und eine fröhle, fromme Stimmung in der Klasse sind Voraussetzungen.

Zu Evis Mutter: Haben Sie mit der Lehrerin gesprochen? Hat sie wirklich scheinheilige Ansichten? Auch wenn die grundlegende Erziehung in der Familie und vor allem in den frühesten Jahren wirkt, so werden doch die Kinder «so sehr von der Lehrerin beeinflusst» – ob diese es bewusst will oder nicht. Darum ist für verantwortungsbewusste Eltern ein vertrauensvoller Kontakt zum Lehrer selbstverständlich. Darum sollte für sie auch eine regelrechte Mitarbeit in der Schule und – in unserem Schulsystem unerlässlich – in der Schulpolitik selbstverständlich sein. Würden sie persönlich ihre elterlichen und bürgerlichen Rechte und Pflichten rechtzeitig beachten, brauchten sie keine fremden «Beobachter» mehr. Ruedi Höhn

Diskussion

Schulbesuche ohne Ankündigung?

Das baden-württembergische Kultusministerium will das Schulbesuchsverfahren «vereinheitlichen». Das soll durch den nachfolgend im Wortlaut abgedruckten Erlassentwurf geschehen:

«Betr.: Ankündigung von Schul- und Unterrichtsbesuchen

Das Kultusministerium bittet, im Interesse eines einheitlichen Verfahrens bei Schul- und Unterrichtsbesuchen wie folgt zu verfahren:

1. Schul- und Unterrichtsbesuche, die der Beratung dienen, sind – gegebenenfalls über den Schulleiter – den Lehrern in der Regel mindestens einen Tag vorher anzukündigen.

2. Unterrichtsbesuche, die der Erstellung von Dienstzeugnissen dienen, werden in der Regel nicht angekündigt.

3. Schul- und Unterrichtsbesuche aus anderen Anlässen werden nicht angekündigt.

4. Über unangekündigte Schul- und Unterrichtsbesuche soll der Schulleiter spätestens zu Beginn des Besuchs informiert werden. Unangekündigte Unterrichtsbesuche sind den Lehrern spätestens bei Beginn der betreffenden Unterrichtsstunde bekanntzugeben. Jeder Besuch soll durch ein Gespräch mit dem besuchten Lehrer beendet werden.»

Was halten Schweizer Lehrer von einer solchen Regelung? Wie ist das Verfahren bei uns üblich? Es ist mehr als eine standespolitische Frage! J.



Spartip Nr. 6

Der Lernfüllhalter Kreuzer PI/1 ist ein robustes und einfaches Modell für Anfänger. Er ist erhältlich in verschiedenen Farben assortiert und kostet nur Fr. 5.–

Bernhard Zeugin, Schulmaterial,
4242 Dittingen BE, Tel. 061 89 68 85

Nr. 1, Mai 1975, 91. Jahrgang

Wir fliegen...

Ernst Wetter, der Autor dieser Nummer, war Instruktor der Fliegertruppen und von 1968 bis Ende des letzten Jahres Waffenchef der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen. In der Schülerzeitung konnten wir dem bekannten Verfasser von Fliegerbüchern leider nur 13 Seiten zur Verfügung stellen. Dennoch umfasst der *reich bebilderte Bericht* wirklich alles, was einen flugbegeisterten Jugendlichen interessieren kann.

Folgende Themen behandelt Ernst Wetter auf kurzweilige und gleichzeitig instruktive Weise:

- Mit Modellflug fängt es an;
- Motorflug – leicht gemacht;
- Der Ballon fliegt nicht: er fährt;
- Fallschirm: Gerät zum Fallen;
- Flugsicherheit wird gross geschrieben;
- Wie werde ich Pilot?
- Der Kampfflugzeugpilot;
- Traumziel Linienpilot;
- So steuert man ein Flugzeug;
- Die Rettungsflugwacht: Helfen als Lebensaufgabe;
- Weltweit bekannt: Die Swissair;
- Die Balair;
- Die Aufgabe der Flugwaffe;
- Die Heliswiss: eine halbe Million Flüge;
- Heitere Fliegerei.

Karl-May-Dokumentation in der «Schülerzeitung»

Liebe Kollegen

Am 6. Juni erscheint unsere sorgfältig vorbereitete Nummer über Leben und Werk von Karl May. Nach dem bisherigen Echo zu schliessen, wird diese Nummer auf ein sehr grosses Interesse stossen. Damit wir die Druckauflage richtig festsetzen können, bitten wir Sie, uns Ihre Bestellungen bis spätestens 23. Mai zukommen zu lassen. Redaktion der «Schülerzeitung»

Bestellungen bitte senden an: Büchler-Verlag, Schülerzeitung, 3084 Wabern.

Preis pro Nummer: Fr. 2.—, bei Klassenbezug ab 25 Ex. Fr. 1.—.

Hinweis auf Juni-Nummer

Pfiffige Jugendzeitung

Die Aprilnummer der Jugend-Zeitung «pfiff» enthält einen grossen Burgen- und Schlosswettbewerb, Informationen aus dem Bereich der Technik und der Wissenschaft, Reportagen aus der Tierwelt und der Fliegerei, Berichte über Autos und Sport, Rätsel, Witze, eine Bastelecke, Zaubertricks und vieles andere. «pfiff» ist bewusst in der Aufmachung wie eine Zeitung gestaltet, ohne kostspielige Extras, und soll die Heranwachsenden «unvermerkt» zu interessierten Zeitungslesern werden lassen.

Büry-Verlag AG, Jugend-Zeitung «pfiff», 8050 Zürich

Schweizer Jugend forscht: 10. Wettbewerb (1976)

Am Wettbewerb können Jugendliche bis zum vollendeten 21. Lebensjahr mit einer selbständigen Forschungs- oder Konstruktionsarbeit teilnehmen. Die Arbeiten können aus folgenden Bereichen stammen:

Naturwissenschaften: Mathematik, Physik, Astronomie, Chemie, Mineralogie, Geologie, Petrographie, Höhlenforschung, Paläontologie, Botanik, Zoologie, Mikrobiologie, Ökologie.

Ingenieurwissenschaften: Grundlagen, Materialkunde, Energie, Verkehr, Verfahrenstechnik, Bauwesen, Planung, Informatik, Steuern und Regeln.

Humanwissenschaften: Humangeographie, Archäologie, Orts-, Regional- und Familiengeschichte, Wirtschafts-, Sozial- und Literaturgeschichte, Soziakunde (Volkswirtschaft, Soziologie und Politik), Sprach- und Medienforschung.

Neue Wettbewerbsbedingungen

– Die Zulassung zum schweizerischen Wettbewerb erfolgt über *Regionalwettbewerbe*. In der deutschen Schweiz bestehen die folgenden sechs Regionen: Nordwestschweiz (Dr. Max Huldi), Bern und Deutschwallis (Dr. Kurt Imobersteg), Innerschweiz (Klaus-Dieter Giger), Zürich, Schaffhausen und Glarus (Martin Waldmeier), Ostschweiz (Niklaus Brülisauer), Graubünden (Prof. Dr. Paul Meinherz). Die besten Arbeiten jeder Region werden zum schweizerischen Wettbewerb zugelassen.

– An den Regionalwettbewerben können künftig auch *Schul- und Lehrlingsarbeiten* (Semesterarbeiten und Arbeitswochenberichte) eingereicht werden, die im Rahmen des Möglichen selbstständig gemacht wurden. Wir erhoffen von dieser Neuregelung eine Verbreiterung der Basis, die Teilnahme von Schulen, von Schülern und Lehrlingen, die bisher vom hohen Niveau des Wettbewerbs entmutigt oder abgeschreckt wurden.

Hilfen für Schüler (und Lehrer)

Nicht alle Jugendlichen haben Musse und Begeisterung genug, sich an eine selbständige Arbeit zu wagen. Für sie stellt die Stiftung Schweizer Jugend forscht *Themenvorschläge* bereit, bei den meisten obendrein Arbeitsanweisungen. Wir bitten die Lehrer, ihre Schüler besonders auch auf diese Erleichterung aufmerksam zu machen. Einige der Themenvorschläge eignen sich übrigens auch für eine Behandlung in einer ganzen Klasse.

Jubiläum mit Humor und kritischem Ernst

Für den Jubiläumswettbewerb schreibt die Stiftung Schweizer Jugend forscht einen einmaligen Wettbewerb für das beste *Schüler- oder Lehrlingskabarett* aus. Die beste Darbietung jeder Region wird an der Preisverteilung des jeweiligen Regionalwettbewerbes, das beste der sechs Kabarette an der Preisverteilung des 10. schweizerischen Wettbewerbs (voraussichtlich in Basel) aufgeführt werden.

Juniorwettbewerb

In Zusammenarbeit mit dem Pestalozzikalender hat die Stiftung Schweizer Jugend forscht für 1975 erstmals einen *Juniorwettbewerb* ausgeschrieben. Teilnahmeberechtigt sind Jugendliche bis zum vollendeten 16. Lebensjahr. Die beiden Themen sind:

- Suchen von Süßwassermuscheln in unseren Seen und Wasserläufen;
- Tonbandaufnahmen von Kindern, die sprechen lernen.

Wettbewerbsreglemente, Reglemente für den Kabarettwettbewerb, Themenvorschläge, Separatdrucke der Aufgaben für den Juniorwettbewerb, Anmeldeformulare und alle Auskünfte auf dem Sekretariat der Stiftung Schweizer Jugend forscht, Stadthausstrasse 39, 8400 Winterthur, Telefon 052 23 12 60.

Briefmarken im Unterricht

Ein 28 Seiten umfassendes Büchlein «*Stamps in School*» bietet die philatelistische Abteilung der englischen Post gratis an. Es enthält Anregungen für die Ausnutzung (oder Erweckung) des Interesses Jugendlicher (Primar- und Sekundarstufe) an Briefmarken und ihren mannigfachen geschichtlichen und kulturellen Motiven.

Zur Vereinfachung erfolgen Bestellung und Versand durch das Sekretariat SLV. Interessierte Lehrer schicken bis 31. Mai

einen adressierten *Briefumschlag* (Grösse B 5) an die Redaktion SLZ, Postfach 189, 8057 Zürich. Die Portokosten für die Zulassung des Büchleins übernimmt die englische Post.

Betreffend unterrichtlicher Möglichkeiten vgl. auch den Beitrag von Kurt Eichenberger, Briefmarkenabteilung der PTT, in SLZ 50/74, S. 2241

Ich habe mit dem Sachbearbeiter des Postal Headquarter in London eine Wette abgeschlossen, dass nicht mehr als 30 Lehrer sich interessieren werden. Ich wäre froh, diese Wette zu verlieren! J.

Berichte

Schweizerischer Experimentierkurs für Physik

Vom 7. bis 11. April fand in den Räumen der Metallarbeitereschule Winterthur der 6. Schweizerische Experimentierkurs für Physik statt, der wieder von der Apparatekommission des Schweizerischen Lehrervereins veranstaltet wurde. 55 Physiklehrer der Oberstufe unserer Volksschule nahmen am Kurs teil. Den Organisatoren liegt vor allem daran, die experimentellen Fähigkeiten der Teilnehmer zu fördern. Der diesjährige Kurs erhielt seine besondere Bedeutung dadurch, dass es möglich war, nach dem neuen Lehrmittel von Schatzmann und Giger, das vom Lehrmittelverlag des Kantons Bern herausgegeben wird, zu arbeiten.

Unterrichtsbezogene, stufengemäße Fortbildung

Zielpublikum der Experimentierkurse sind Lehrer unserer Volksschuloberstufe (Sekundar-, Bezirks-, Reallehrer), die ihre fachliche Ausbildung grösstenteils an einer unserer schweizerischen Hochschulen holen. Offensichtlich ist diese Ausbildung auch heute noch sehr theoretisch. Zwar hatte man beispielsweise während zwei Semestern ein Halbjahrpraktikum, während eines Semesters ein Vollpraktikum zu besuchen. Doch war die Themenstellung in diesen Praktika naturgemäß auf die begleitenden Vorlesungen abgestimmt. Man arbeitete mit einem Instrumentarium, wie es dem wissenschaftlichen Forscher zur Verfügung steht, und nicht mit den einfachen und übersichtlichen Apparaten, wie sie in der Sekundarschulphysik zur Anwendung gelangen sollten. Es wäre falsch, unsren Hochschulen daraus einen Vorwurf zu machen, ist es doch ihr Ziel, vor allem dem zukünftigen Industriephysiker, dem Ingenieur oder dem Lehrer höherer Stufen die wissenschaftlichen Grundlagen zu vermitteln. An Hochschulen, die spezielle Kurse für Sekundarlehreramtskandidaten durchführen, mögen die Verhältnisse besser sein. Es ist als Vorteil zu betrachten, dass diese Kurse von Lehrern der eigenen Stufe erteilt werden, Kursleitern also, die mit den Gegebenheiten der Volksschuloberstufe aus ihrer beruflichen Tätigkeit heraus vertraut sind.

Den Leitern Schatzmann, Weysser, Haas und Mäder sowie dem Organisator Marcel Heinzelmann sei für ihren grossen Einsatz vor und während des Kurses gedankt! Es ist keine Selbstverständlichkeit, wenn ein Kursleiter die von ihm in mühevoller Freizeitarbeit hergestellten Unterlagen gratis abgibt und erst noch auf sein Copyright verzichtet.

Koordinierendes Physiklehrmittel

Zum Lehrmittel Schatzmann-Giger möchte ich mich nicht im Detail äussern – noch nicht! Wichtig scheint mir, dass es im Unterricht praktisch erprobt wird. Dass sich

der Lehrer nicht zum Sklaven des Lehrgangs machen lassen soll, dürfte selbstverständlich sein. Jene Seiten, die ihm geeignet erscheinen, wird er im Unterricht benützen. Die Blätter sind perforiert und gelocht, so dass sie sich neben selbsthergestellten Arbeitsblättern und Schülernotizen in Ringheften einordnen lassen. Die Gefahr für die Methodenfreiheit, die Hans Kellermüller in seinen «kritischen Fragen zu einem neuen Lehrmittel» (Schweiz. Lehrerzeitung Nr. 51/52, 1974) sieht, scheint mir gering, sofern nicht Inspektoren, Lehrberater und Experten Stoffauswahl und Stoffumfang als sakrosankt betrachten.

Für das Anliegen der Autoren und der Leiter des Experimentierkurses in Winterthur, die im Physikunterricht der Sekundar-, Real- und Bezirksschulstufe ein hohes Ziel anvisieren, habe ich Verständnis! Im Unterricht dieser Stufen werden die nötigen anschaulichen Grundlagen für die spätere abstraktere Mittelschulphysik gelegt! Dass es sehr oft mit erstaunlich einfachen Experimenten möglich ist, grundlegende Gesetze der Physik zwar nicht zu beweisen, aber einsichtig zu machen, das hat der Winterthurer Kurs gezeigt und zeigt das Lehrmittel von Schatzmann-Giger!

H. Schneeberger

25 Jahre APKO, ein halbes Dutzend Experimentierkurse

Die Apparatekommission des Schweizerischen Lehrervereins (APKO) darf auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Die Gründung erfolgte im Mai 1950 auf die Initiative des Präsidenten der KOFISCH, Dr. Martin Simmen. Vertreter sämtlicher Kantone wurden durch deren Erziehungsdirektionen bestimmt, der Einladung zu einer Aussprache Folge zu leisten. In der ersten Sitzung wurde ein Ausschuss gewählt, bestehend aus folgenden Mitgliedern: Hans Neukomm, Schaffhausen (Präsident), Alois Schmucki, Rorschach (Vizepräsident), ferner Paul Hertli, Andelfingen, Dr. Jakob Hablützel, Zürich, Eugen Knup, Kreuzlingen, Franz Müller, Biberist, Otto Stettler und Hans Nobs, Bern. Diese Studiengruppe setzte sich mit Elan an die Arbeit mit dem Ziel, einheitliche Apparate zu schaffen, ein Apparateverzeichnis zu erstellen und die Produkte der Lieferfirmen auf einen Nenner zu bringen. Doch folgte ein langer Leidensweg mit zahlreichen Sitzungen, bis im Jahre 1953 ein schweizerisches Apparateverzeichnis vorlag. Das Patronat übernahm der Vorstand des Schweizerischen Lehrervereins. Nun entfaltete sich eine fruchtbare Tätigkeit.

Unter Mithilfe von bekannten Physiklehrern wie Walter Angst, Alois Schmucki, Willi Haas, Ernst Rüesch, Rolf Gnägi und Samuel Eggler konnte der 1. Schweizerische Experimentierkurs für Physik mit über 100 Teilnehmern im Jahre 1962 durchgeführt werden. Der Erfolg war so gross, dass bereits ein Jahr später ein zweiter Kurs folgte. Im Jahre 1965 wurde der Präsident abgelöst durch Ernst Rüesch, der den fol-

genden Kurs anno 1966 (bis jetzt alle in der Metallarbeitereschule Winterthur) und denjenigen in Bern im Jahre 1968 organisierte. 1972 wurde ein fünfster Kurs wieder in Winterthur vom ehemaligen Präsidenten durchgeführt, da Ernst Rüesch inzwischen zum Regierungsrat des Kantons St. Gallen gewählt worden war.

Die Metallarbeitereschule Winterthur ist besonders geeignet für solche Kurse, bietet sie doch die Möglichkeit, in vier bis fünf Physikzimmern den Unterricht zu gestalten. Zudem steht eine mannigfaltige Apparatesammlung zur Verfügung. Der Leiter der Schule, Direktor Kurt Fehr, steht in engem Kontakt mit der Apparatekommission des SLV, welche auch die Kurse organisiert. Er geht seit jeher mit viel Verständnis auf die Wünsche der Kommission ein, was nicht immer so einfach ist. Das Schulwesen ist ja Sache der Kantone; darum würde es schwer halten, einen einheitlichen Leist über die Gestaltung des Physikunterrichts in der Schweiz zu schlagen. Die Apparate dieses Unternehmens zeichnen sich aus durch robuste Bauart, Zweckmässigkeit und Anschaulichkeit, zudem liegen sie in einer günstigen Preislage. Wenn es das Schicksal will, dass wegen unglücklicher Schüler- oder Lehrerhand etwas in Brüche geht, so können innerhalb kürzester Frist Ersatzteile nachgeliefert werden, was von ausländischen Produkten nicht immer gesagt werden kann.

Das Präsidium der APKO ging 1972 an Hans Peter Weysser, Basel, über, der sein Amt dieses Jahr an Peter Mäder, Flawil, abtritt.

Manche stille Arbeit lag in den Händen der Präsidenten. Nebst vielen Unannehmlichkeiten blieb jedoch der Erfolg nicht aus:

– Ein neues Apparateverzeichnis, als dessen Verfasser Willi Haas für den Kanton Zürich zeichnet, ist auch von der Schweizerischen Apparatekommission übernommen worden. Es ist ein wertvolles, zweckmässiges Handbuch für den Physiklehrer.

– Parallel dazu existiert nun endlich ein schweizerisches Physiklehrmittel, das von Max Schatzmann, Hans Giger und einigen Mitarbeitern geschaffen wurde.

Diesen Kollegen vor allem, die sich mit viel Energie und Liebe eingesetzt haben, gebührt der Dank einer grossen Physiklehrergemeinschaft. Ich zweifle nicht, dass beide Werke auf lange Sicht ihre Früchte tragen werden.

Hans Neukomm, Schaffhausen

XXI. Internationale Jugendbuchtagung

Phantasie in der Kinder- und Jugendliteratur ist zweifellos ein sehr vielschichtiges Thema. Es wurde im Sinn einer neuen Wertschätzung der entsprechenden Gattungen an einer Tagung behandelt, die vom deutschen Arbeitskreis in der Woche nach Ostern einberufen war. Dabei bot diesmal die Evangelische Akademie Bad Boll in Württemberg den rund 100 Teilnehmern ein freizügiges Gastrecht. Der in-

Die Frage lautet nicht, ob man Zeit

habe, sondern wofür man Zeit habe.

Ch. Tschopp

ternationale Charakter blieb leider insofern eingeschränkt, als Teilnehmer sowohl aus den osteuropäischen Ländern, als auch aus Skandinavien fehlten. In die Begrüssung einbezogen wurden Gedenkworte für den während der Vorbereitungsarbeiten unverhofft vom Tod ereilten langjährigen Geschäftsleiter Dr. Klaus Dietze (München). Das Eintretensreferat von Dr. R. Oerter galt der Phantasie als kreativem Prozess und stand weitgehend im Rahmen einer psychologischen Deutung. Enger ans Thema knüpfte sich der Vortrag «rettende Phantasie» von Pfarrer Klaus Lubkoll, der auch Zündstoff zu recht lebhaften Diskussionen enthielt. Ausgehend vom Menschen als visionärem Träumer wurden die kreativen Spielbereiche umrissen, aber auch die ihnen erwachsenden Bedrohungen aufgezeigt, denen nicht zuletzt Leistungsdruck und Erfolgzwang zuzuzählen sind. Über Phantasie und Phantastik in der Weltliteratur sprach souverän Prof. Dr. W. Witte, wobei sich allerdings zeigte, dass man im gesellschaftskritischen Trend der letzten Jahre das Sensorium für humanistische Urbanität deutlich eingebüßt hat. Von profunder Sachkenntnis getragen waren die Überlegungen, die Dr. K. Schier zur Fiktion von Phantasie und Realität im Volksmärchen unserer Zeit anstelle. Vier Arbeitsgruppen suchten im Gespräch gangbare Einsichten in Teithemen zu entwickeln. Eher auflockernden Charakter hatten die Beiträge ausländischer Teilnehmer sowie eine Autorenlesung des Jugendschriftstellers Paul Maar (Grötzingen). Über einige Aspekte der Jugendbucharbeit in der Schweiz liess sich Herr W. Lässer, Sekretär des Bundes für Jugendliteratur, vernehmen.

Für auswärtige Teilnehmer ist es allemal instruktiv zu erleben, wieviel Zeitrelevanz derlei Veranstaltungen in sich tragen, wobei in Deutschland die Anfälligkeit für akute Fragen wohl besonders stark ist. Das hat, kritisch besehen, seine positiven und negativen Seiten, positiv für eine flexible Betrachtungsweise, negativ angesichts einer häufigen Überspitzung von Fragen, die dem Wesentlichen, der Jugendliteratur, nicht unbedingt mehr parallel laufen.

F. S.

Kurse und Veranstaltungen

Tagung über schweizerische Bevölkerungsfragen

Samstag, 31. Mai 1975, 10.15 bis 16.45 Uhr an der ETH Zürich.

Auskunft und Unterlagen: Sekretariat Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Bevölkerungsfragen, Grabenstrasse 21, 3052 Zollikofen, Tel. 031 57 28 30.

Besinnung auf Pestalozzi

Drei Vorträge von Otto Müller, Neuenhof

Donnerstag, 29. Mai: Was ist der Mensch?

Donnerstag, 5. Juni: Die Idee der Menschenbildung

Donnerstag, 12. Juni: Pestalozzi und die Pädagogik der Gegenwart

Jeweils 20.15 Uhr im Kirchgemeindehaus Hottingen, Asylstrasse 36, 8032 Zürich.

Veranstaltet vom Freien Pädagogischen Arbeitskreis Zürich.

Erziehungskunst und Kulturerneuerung (von neuen Menschheitskräften und der Verantwortung der Schule für die Zukunft)

25. Pädagogische Arbeitswoche an der Waldorfschule in Stuttgart

Die Arbeitswoche möchte einen umfassenden ersten Einblick in den Aufbau, die Einrichtungen und die Arbeitsweise der Waldorfschulen geben. Auch Fragen der modernen Bildungsdiskussion werden ausführlich zur Sprache kommen.

Seit über 50 Jahren führen die Freien Waldorfschulen als Einheitliche Volks- und Höhere Schulen in gemischten Klassen vom Kindergarten bis zum Abitur.

2. Juli bis 10. Juli 1975

Anmeldung und Auskünfte: Bund der Freien Waldorfschulen, 7 Stuttgart 1, Haussmannstrasse 46, Tel. 0711 23 29 96. Sammelquartier und Verpflegung auf Wunsch in der Schule.

Ein ausführliches Programm wird auf Anforderung gerne zugestellt.

Elterninitiativen – Quartiersarbeit

Orientierungstag vom 11. Juni 1975

in der Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Strasse 38, Zürich-Witikon

Detailliertes Programm und Auskunft durch Vorschulkontaktstelle Boutique 2000, 4566 Kriegstetten (065 44 13 73, Freitag bis Sonntag, 14 bis 17 Uhr 065 35 28 81).

Sing- und Spielwochen im Schloss Münchenwiler

Die Volkshochschule Bern veranstaltet während der Sommerferien drei Kurse, die dem Musizieren und dem Gesang gewidmet sind:

6. bis 12. Juli: Sing- und Spielwoche W. A. Mozart, unter der Leitung von Peter Gimmel und Sylvia Caduff.

13. bis 20. Juli: Sing- und Spielwoche Romantik, unter der Leitung von Karl Grenacher und André Jacot.

3. bis 10. August: Kammermusik und Orchesterspiel unter der Leitung von Ernst Reist, Heinz Glatthard, Hansheinz Büttiker, Urs Frauchiger.

Volkshochschule Bern, Postfach 2443, 3001 Bern, Tel. 031 22 41 92.

Wissenschaftliches Lager für Jugendliche

Alter 16 bis 21 Jahre, in Grangeneuve (1725 Posieux), vom 7. bis 19. Juli 1975, organisiert von der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission

in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Geschichte und Städtebau und allgemeine Denkmalpflege der Abteilung Architektur der ETH in Zürich, dem archäologischen Dienst und der Denkmalpflege des Kantons Freiburg. Im europäischen Jahr des Denkmalschutzes versuchen wir die Jugendlichen für Archäologie und Denkmal- und Heimatschutz zu interessieren.

Gruppe «Châtillon»: Vorbereitende Bohrungen an einem ehemals befestigten Ort, der vom Neolithikum bis ins späte Mittelalter bewohnt war (griechische Keramik aus dem 6. Jahrhundert vor Christus wurde dort bereits gefunden).

Gruppe «Arconciel»: Mittelalterlicher Marktflecken, an einer römischen Durchgangsstrasse gelegen. Archäologische Studie der städtischen Strukturen. Befestigung der bestehenden Ruinen.

Unterkunft: Landwirtschaftliches Zentrum von Grangeneuve, 1725 Posieux.

Anmeldung: Bis spätestens 10. Mai 1975. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens registriert und von der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission bestätigt.

Unkostenbeitrag 250 Fr. (Verpflegung, Unterkunft und Unfallversicherung eingeschlossen).

Ein ausführliches Programm wird den angemeldeten Jugendlichen später zugestellt.

Zweijährige berufsbegleitende Berufswahllehrerausbildung Kurs II (April 1976–1977)

Veranstaltet vom Schweizerischen Verband für Berufsberatung in Verbindung mit kantonalen Erziehungsdirektionen

Geeignete Lehrkräfte (vorab der Primaroberstufe) sollen berufsbegleitend (etwa 320 Kursstunden und 4 Wochen Praktika) die spezifischen Grundlagen und die methodisch-didaktischen Kenntnisse erhalten, so dass sie die Berufswahlvorberitung in einer Schule durchführen können.

Anmeldungen:

- durch das zuständige Erziehungsdepartement an das Kurssekretariat
- durch lokale Schulbehörden oder Privatpersonen bis spätestens 31. August 1975.

Kurskosten: 2400 Fr. pro Teilnehmer (ohne Kosten für Unterkunft, Verpflegung am Kursort, Reiseauslagen und Lehrmaterial)

Ausbildungsleitung: Richard Beglinger, Berufswahllehrer und dipl. Berufsberater, Riehen.

Kurssekretariat: Franz Bissig, Adjunkt SVB, Zentralsekretariat für Berufsberatung, Eidmatstrasse 51, 8032 Zürich, Telefon 01 32 55 42.

Bücherbrett

ORIENTIERUNGSSSTUFE

Texte und Kommentare zur Zürcher Oberstufen-Reform-Initiative

Am 1. November 1973 wurde im Kanton Zürich mit rund 7500 Unterschriften die Volksinitiative zur Einführung der Orientierungsstufe in der Volksschule eingereicht. Heute nun liegt eine Schrift vor, die sehr ausführlich einerseits über die Initiative und ihre Ziele informiert und andererseits grundsätzliche Aspekte der Bildungspolitik und der Schulreform zur Sprache bringt.

Die Initianten fordern für den Bereich des 7. bis 9. Schuljahres eine alle Schüler dieser Altersstufe umfassende Orientierungsstufe, die jeden Schüler seinen Begabungen entsprechend fördert und ihm einen harmonischen Übergang aus der Volksschule in das Erwerbsleben, in die Berufslehre oder in weiterführende Mittelschulen ermöglicht. Diese Orientierungsstufe müsste im Verlaufe der kommenden Jahre sukzessive geplant und aufgebaut werden und schliesslich die heutige Organisationsstruktur mit ihrer Aufsplittung in relativ starre Schultypen – denen der Schüler in einem nach heutigen Erkenntnissen zu frühen Zeitpunkt aufgrund von Prüfungen zugewiesen wird – ersetzen. Von pädagogischer Revolution also keine Spur, sondern sorgfältige, organisch sich entwickelnde Aufbauarbeit. Auf ein pfannenfertiges Schulmodell wird verzichtet; es genügt ein erstes Paket von Leitideen, das der Konkretisierung der künftigen Orientierungsstufe einen weiten Spielraum offen lässt. Aus der Zusammenstellung der wesentlichen Merkmale der angestrebten Schule geht überdies deutlich hervor, dass das Hauptziel der Reform nicht in der organisatorischen Neugestaltung liegt, sondern vielmehr in einem erneuerten Selbstverständnis dieser Stufe, das den Schüler vermehrt in seiner Ganzheit als Menschen sieht, entwickelt und weiterführt. – Auch im Hinblick auf die nationale Bildungspolitik erweist sich die Zürcher Initiative keineswegs etwa als «Vorpreller», denn ihre Zielsetzung deckt sich in den wesentlichen Zügen mit der Entwicklung, wie sie in andern Kantonen bereits recht weit fortgeschritten oder doch mindestens eingeleitet ist.

Der engagierte Pädagoge, Schulreformer oder Bildungspolitiker wird die Texte des Initiativkomitees da und dort nicht ohne eine gewisse Bitternis lesen können: Zu vieles muss gefordert werden, das in einem hochentwickelten und zivilisierten Staat Selbstverständlichkeit sein sollte, in Wirklichkeit aber noch über lange Zeit Wunschbild bleiben wird. Gewiss werden von den Initianten recht hohe Ziele gesteckt, die da und dort vielleicht sogar den Boden der Realität verlassen. Aber: Das Ganze ist als erste Diskussionsgrundlage zu wer-

ten; vieles wird sich im Verlauf der kommenden Diskussionen und Auseinandersetzungen klären und damit das Mass des Realisierbaren erreichen.

Der mittlere Teil der Schrift *Orientierungsstufe*, der sich mit verschiedenen Aspekten der Schulreform befasst, ist – so der Verfasser, Dr. W. Vogel – als bildungspolitisches Programm zu verstehen, welches im Zusammenhang mit der Initiative besprochen und konkretisiert werden muss. Auch hier also in erster Linie nicht Dogma, sondern ein *Tour d'horizon* über heisse Eisen schweizerischer Bildungspolitik, da und dort zum Widerspruch reizend, in seiner Gesamtheit aber doch treffend. Die kommende Auseinandersetzung über die dargelegten Ansichten und Thesen dürfte jedenfalls interessant werden. Ansätze für hitzige Debatten sind in genügender Zahl vorhanden, so etwa in den Fragen «Arbeit oder Aufstieg?», «Brauchen wir eine neue Konzeption der Maturität?», «Aufsicht der Schulen durch Laien oder Fachleute?», um nur eine bescheidene Auswahl zu erwähnen.

Dass die Kontroverse von den Verfassern erwartet und auch keineswegs gescheut wird, geht aus dem dritten Teil der Informationsschrift, der sich mit den «Gegnern» auseinandersetzt, deutlich hervor. Neun der stets wieder vorgebrachten Hauptargumente gegen eine Schulreform im allgemeinen und ebensovielen Behauptungen von Gegnern der Orientierungsstufe im speziellen stellt Dr. W. Vogel seine Erwiderungen entgegen. Auch hier einige Brisanz, aber auch das klare Bekennen, die Differenzen auszudiskutieren und sie nicht durch unverbindliches Gerede zu verwässern. Die Bestätigung dafür findet sich etwa im Hinweis, dass die meisten Differenzen auf Unklarheiten und Missverständnisse zurückzuführen und deshalb relativ leicht aus der Welt zu schaffen seien, dass daneben aber auch grundsätzliche weltanschauliche Differenzen bestünden und überdies standespolitische Aspekte mitspielten, die weniger leicht zu bereinigen sein werden.

Orientierungsstufe ist eine Schrift, die über Zürichs Grenzen hinaus gesamtschweizerische Beachtung verdient, nicht nur weil sie bildungspolitische Anliegen von eminenter Bedeutung aufgreift, sondern weil sie einmal mehr die Funktion und den Wert privater Initiative auch im Bereich der Bildung beweist. Die Broschüre ist Befürwortern und Gegnern der Oberstufenreform gleichermaßen zu empfehlen.

R. Stadelmann

Orientierungsstufe, zu beziehen gegen einen Unkostenbeitrag von 7 Fr. bei

- Dr. W. Vogel, Hinterer Breistel,
8157 Dielsdorf
- W. Schoop, Imbisbühlstrasse 135,
8049 Zürich.

Rezessenten gesucht!

Beachten Sie den Aufruf in SLZ 19 vom 15. Mai 1975.

Ernst Frauchiger:
Auf Spuren des Geistes
Verlag Hans Huber, Bern

Ernst Frauchiger, Professor für vergleichende Neurologie, Schriftsteller und Bildhauer, lässt uns in seinem Buch «Auf Spuren des Geistes» an seinem Ringen mit und um den Geist teilhaben. Sein Werk ist eine Art «Gesamt-Ernte», basiert es doch auf jahrzehntelangen Forschungsarbeiten. Es ist zudem eine Auseinandersetzung mit der Gedankenwelt zweier grosser Denker, der des Paläontologen und Evolutionisten Teilhard de Chardin und des Ausdruckspsychologen Ludwig Klages. Teilhard de Chardin ist mehr der Tatsachenforscher, Klages der Erscheinungs- und Wesensforscher. Der dritte im Bunde ist Frauchiger, der Gehirnforscher mit metaphysischem Anschluss, der vor allem den Menschen in seiner Abgrenzung vom Tier betrachtet. Alle drei Forscher haben den Menschen zum Grundthema.

Somit könnte man Frauchigers Buch auch eine Anthropologie nennen, von der Naturwissenschaft ausgehend und ins Transzendentale orientierend. Der Autor schafft gleichsam eine Verbindung zwischen westlichen und östlichen Wegen. Besondere Bedeutung misst der Forscher der alten indischen Sāmkhya-Lehre zu, worin ebenfalls der Evolutionsgedanke das Kernstück bildet. Frauchiger hat ein sehr grosses Wissen. Er ist mit den atomphysikalischen Denkmethoden vertraut und behandelt biologische, kosmologische, astrophysikalische Probleme mit derselben Gründlichkeit. Nach ihm befinden wir uns in einem neuen Äon der Erdgeschichte, im Quintär. Frauchiger ist überzeugt, dass gerade die Hirnforschung und Astrophysik im Quintär wichtige Forschungsrichtungen sein werden. Zudem müsste die Mensch-Tier-Forschung noch mehr gefördert werden. Denn gerade durch sie kann man die Sonderstellung des Menschen, dieses geistbehafteten Wesens, immer besser erfassen.

Frauchigers Buch darf als Leit-Faden für künftige Forschung gelten und ist ein Aufruf besonderer Art. Den Leser führt er zu den Quellgedanken hin und verhilft ihm zu einer neuen Schau der Zusammenhänge zwischen Leib und Seele. Myrtha Signer

Herders Neues Volkslexikon

Herder Freiburg, 1974 (ISBN 3-451-01080-1)
1150 S., 50 000 Stichwörter, 3000 Abbildungen, zahlreiche Übersichten und Tabellen.

Besondere Vorteile dieses einbändigen Lexikons: Neue und neueste Informationen berücksichtigt (z. B. Ausweisung des Nobelpreisträgers Solschenizyn aus der UdSSR, statistische Angaben über Länder und Staaten usw.); rasche Orientierung durch Druckanordnung und Tabellen erleichtert. Die Erfahrung eines bewährten und grossen Lexikonverlags liegt hier zweckmässig gesammelt bereit.



NEU!

Elektrothermische Schneidegeräte zum Bearbeiten von Schaumstoffen

Von Lehrern für Lehrer geschaffen

Leichtes, **staubfreies**, geräuschloses Verarbeiten von Polystyrol zu

Plastiken
Reliefs
Modellen

Erleben Sie mit Ihren Schülern die dritte Dimension

Für die Mengenlehre: logische Blöcke aus Styropor, Satz 48 Stück, Fr. 9.60

Verlangen Sie Katalog und Lehrgang zu Fr. 6.— (bei Bestellungen ab Fr. 100.— gratis)

bei SIECO **Siegrist + Co. AG, 8260 Stein am Rhein, Telefon 054 8 51 21**

Soeben erschienen

E. Sieber / W. Haeberli / E. Gruner

Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts

Von 1914 bis Sommer 1974

314 Seiten. Mit 102 Abbildungen und 12 Karten.
Schulausgabe. Gebunden 17.90

Drei bestausgewiesene Historiker und erfahrene Lehrer verfassten diese moderne, zeitgemäße und interessant dargestellte, kurzgefasste und vorzüglich ausgestattete Geschichte unseres Jahrhunderts. In weltgeschichtlicher Schau werden Naher und Ferner Osten, die USA, Lateinamerika, Afrika, Australien, die dritte Welt ebenso berücksichtigt wie die Geschichte Europas, und die Darstellung der kommunistischen Staaten ist möglichst objektiv und systematisch gestaltet. Die Schilderung ist aktuell, spannend und lebendig. Im Vordergrund stehen politische, wirtschaftliche und soziale Zusammenhänge und die Entwicklung auf kulturellem Gebiet.

Otto Müller

Pronti – via!

Corso elementare di lingua italiana, volume primo

188 Seiten. Mit 12 Fotos und 20 Zeichnungen. Farbiger laminierter Einband. Einzelexemplar 11.60;
Staffelpreise: ab 10 Exemplaren 11.30, ab 50 Exemplaren 11.—, ab 100 Exemplaren 10.70, ab 500 Exemplaren 10.30, ab 1000 Exemplaren 9.85, ab 3000 Exemplaren 9.35

Dieses neueste, vollständig neu verfasste Italienisch-Lehrbuch führt in die moderne Umgangssprache ein. Es vermittelt den alltäglichen Wortschatz und die notwendigen Strukturkenntnisse anhand von frischen, interessanten Texten, Dialogen, Gesprächen, kleinen Szenen, Gedichten und Liedern sowie der wichtigsten Grammatikkapitel. Ein reichhaltiges, vielgestaltiges Übungsmaterial, das in Labormanier oder im Labor selbst verwendet werden kann, ergänzt den Textteil. Instruktive Fotos, ansprechende Zeichnungen regen an zu selbständigen Schülerarbeiten. Tonbänder der Letture sind in Vorbereitung.

Verlangen Sie bitte den neuen ausführlichen Lehrmittelprospekt!

Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach/Zürich

14. Ausbildungskurs für Lehrer an besonderen Klassen, 1975–1977

Gemäss Regierungsratsbeschluss vom 6. Juni 1973 führt die Erziehungsdirektion ab Oktober 1975 wiederum einen Ausbildungskurs für Lehrer an besonderen Klassen (PSG Art. 69, a bis c) durch.

Kursort: Bern.

Der Kurs dauert zwei Jahre. Er wird berufsbegleitend geführt, an einem Tag pro Woche, jeweils Dienstag. Zusätzlich finden in den Ferien während sechs Wochen Kurse in Werken und Gestalten statt. Die Kursferien richten sich nach der Ferienordnung der Schulen in der Stadt Bern.

Pro Kurs können höchstens 20 Lehrer aufgenommen und ausgebildet werden.

Der erfolgreiche Abschluss des Kurses berechtigt zum Unterricht an besonderen Klassen der Primarschulen im Kanton Bern und zum Bezug der Zulage für Lehrer an besonderen Klassen.

Die Teilnehmer des 14. Ausbildungskurses haben pro Semester ein Kursgeld von Fr. 800.— zu entrichten. Der Einzug des Betrages erfolgt jeweils vor Semesterbeginn durch die Kursleitung. Die Stellvertretungskosten dagegen, welche den Kursteilnehmern durch den Besuch des Kurses entstehen, übernimmt der Staat. Die Ansätze richten sich nach der Stellvertretungsverordnung.

Aufnahmebedingungen: Primarlehrerpatent, mindestens 2½ Jahre Schulerfahrung nach der Patentierung. Vor der Aufnahme in den Kurs werden die Kandidaten einzeln von der Kursleitung zu einem persönlichen Gespräch eingeladen.

Die Kursteilnehmer sind gehalten, nach Abschluss des Ausbildungskurses eine besondere Klasse im Kanton Bern zu führen.

Anmeldeformular, Kursbestimmungen und Kursprogramm können beim **Staatlichen Lehrmittelverlag, Moserstrasse 2, 3000 Bern**, bezogen werden. Der Anmeldung ist die schriftliche Stellungnahme der zuständigen Schulkommission für den Kursbesuch beizulegen. Letzter Anmeldetermin: 10. Juni 1975.

Die Anmeldung ist an die **Kantonale Erziehungsdirektion, Abteilung Unterricht, Münsterplatz 3a, 3011 Bern**, zu senden mit dem Vermerk auf dem Umschlag: 14. Ausbildungskurs.

Auskunft erteilt die Kursleiterin: Dr. Suzanne Hegg, Kantonale Erziehungsberatung, Gerbelacker 1, 3063 Ittigen, Telefon 031 58 63 55.

Die Erziehungsdirektion

Bezirksschule Klingnau

Teilpensum in Deutsch, 16–22 Stunden

Auskunft und Anmeldung:

Herr Franz Rüegg, Rektor, Telefon privat 056 45 13 43, Rektorat Telefon 056 45 16 66.

Für die neu geschaffene, weitere Lehrstelle suchen wir per 10. August 1975

Bezirkslehrer

(Teilpensum 10 bis 15 Stunden)
für Deutsch und Geschichte oder Geographie

Offerten sind an die Schulpflege **Zurzach** zu richten.

Gewerbliche Berufsschule Emmen

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1975/76 (25. August 1975) ist an unserer im Ausbau begriffenen Schule die Stelle eines

Hauptlehrers für den allgemeinbildenden Unterricht

zu besetzen.

Anforderungen: Abgeschlossene Ausbildung als Gewerbelehrer, Sekundarlehrer oder Primarlehrer mit ausgewiesener Unterrichtserfahrung an Gewerbeschulen.

Ebenfalls auf Schulbeginn 1975/76 suchen wir für den Unterricht an Mechaniker-, Maschinenmechaniker-, Maschinenschlosser-, Maschinenzeichner- und Konstruktionsschlosserklassen einen

Fachlehrer für Maschinenbau

Anforderungen: Abgeschlossene Berufslehre, Diplom als Ingenieur-Techniker HTL, nach Möglichkeit Absolvent der Studiengänge des SIBP, Unterrichtserfahrung an Gewerbeschulen.

Anstellungen: im Rahmen der Lehrerbesoldungsverordnung der Gemeinde Emmen.

Anmeldungen: Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugniskopien und Fotos bis 25. Mai 1975 an das Rektorat der Gewerblichen Berufsschule Emmen, 6020 Emmenbrücke.

Nähtere Auskunft erteilt der Rektor der Gewerbeschule, Telefon 041 55 61 70.

Wegen Modellwechsels, nur wenig gebrauchte

REX-ROTARY Thermokopiergeräte ab Fr. 450.—

zu reduzierten Preisen zu verkaufen. Neupreise
Fr. 1050.—/1350.—

REX-ROTARY FÜR DIE SCHWEIZ EUGEN KELLER & CO. AG

3001 Bern, Monbijoustrasse 22, Telefon 031 25 34 91
4008 Basel, Dornacherstrasse 74, Telefon 061 35 97 10
8048 Zürich, Hohlstrasse 612, Telefon 01 64 25 22

Gemeinde Grünsch GR

Info der Wahl des bisherigen Stelleninhabers an die Obungsschule des Seminars Schiers, suchen wir für das Schuljahr 1975/76 (Schulbeginn 25. August 1975) eine(n) tüchtige(n)

Primarlehrer(in)

für die Unterstufe 1. und 2. Klasse
Gehalt nach Gesetz.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnis, Referenzen) bis spätestens 15. Mai 1975 an den Schulspräsidenten Peter Kessler-Zeus, 7214 Grünsch, zu richten, Telefon 081 52 14 85.

Der Schulrat

Neue Schul- und Volks-

Klaviere

ab Fr. 3580.—
Miete Fr. 65.— mtl.
Preiswerte Flügel und Orgeln
G. Heutschi, 031 44 10 82

Sekundarlehrerin phil. I

sucht Stelle auf Herbst 1975.
Chiffre LZ 2589 an die
Schweiz. Lehrerzeitung,
8712 Stäfa.

Jetzt erhalten Sie als
Privatperson

Darlehen ohne Bürgen
rasch u. diskret

Bank Prokredit
8023 Zürich
Löwenstrasse 52
Tel. 01 - 25 47 50
auch in Basel, Bern, St. Gallen, Aarau,
Luzern, Biel, Solothurn

Ich wünsche Fr.

Name
Vorname
Strasse
Ort

„Genügend Zeit in den Chemielektionen ist nur einer der Vorteile, die wir uns mit den Mettler Waagen erworben haben.“

Wie oft konnten wir doch einen Versuch nicht durch die Schüler selbst durchführen lassen, weil das Einwägen der Substanzen viel zuviel Zeit beanspruchte! Dieses Problem ist mit den Mettler Waagen gelöst, obwohl wir nicht etwa für jede Schülergruppe eine Waage angeschafft haben. Ohne lange Einführung haben Schülerinnen und Schüler sofort so genau und schnell die verschiedenen Gewichte bestimmt, dass für Durchführung und Auswertung der Versuche trotz kurzer Lektionen genügend Zeit zur Verfügung bleibt.

Auch unsere Kollegen von der Biologie und der Physik holen sich die Mettler Waagen für viele Versuche in ihrem Unterricht. Der Transport von einem Klassenzimmer zum andern ist für Mettler Präzisionswaagen ja kein Problem. In Anbetracht der vielen Einsatzmöglichkeiten haben wir sehr preiswert eingekauft. „



Mettler Analysen- und Präzisionswaagen haben sich seit vielen Jahren im Unterricht bestens bewährt. Verlangen Sie den Prospekt oder, noch besser, lassen Sie sich vom Mettler Spezialisten eine Waage bringen und erproben Sie sie unverbindlich selbst.

METTLER
die Messtechnik für Kostenbewusste

6139.71

Mettler Instrumente AG,
CH-8606 Greifensee-Zürich,
Switzerland, Tel. (01) 87 63 11

Mettler Instrumenten B.V.,
Postbus 68, Arnhem, Holland,
Tel. (085) 45 20 01

Mettler-Waagen GmbH,
D-63 Giessen 2, Postfach 2840,
BRD, Tel. (0641) 58 41

Mettler Instrument Corporation,
Box 100, Princeton, N.J. 08540, USA,
Tel. (609) 448-3000

Die Europäischen Sprach- und Bildungszentren (EURO-ZENTREN) führen vom 7. Juli bis 2. August 1975 in Zürich und vom 14. Juli bis 9. August 1975 in Luzern je einen Deutschkurs für fremdsprachige Erwachsene durch. Dafür werden

Lehrer(innen)

mit Unterrichtserfahrung und entsprechender pädagogischer Ausbildung gesucht, die Hochdeutsch in Wort und Schrift perfekt beherrschen und Freude am Umgang mit Menschen verschiedener Nationalitäten haben. Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten an die

EUROZENTREN

zuhanden von Herrn Benny K. Obrist,
Seestrasse 247,
8038 Zürich, Telefon 01 45 50 40.



Wir suchen für unsere interne Sonderschule einen

Werklehrer

Aufgabe: Werkunterricht mit kleinen Gruppen von geistig-behinderten verhaltengestörten Kindern.

Anforderung: Wir stellen uns an dieser Stellung einen ausgebildeten Werklehrer vor, der bereit ist, mit dem Lehrerteam und den verschiedenen Abteilungen unseres Spitals zusammenzuarbeiten.

Anstellung: Nach den Richtlinien des Kantons Zürich.

Anmeldung und Auskunft: Schulleitung der schweiz. Anstalt für Epileptische, Bleulerstrasse 60, 8008 Zürich, Tel. 53 60 60, intern 223.

Haushaltungsschule Hohenlinden

Interessieren Sie sich nebst hauswirtschaftlichem Unterricht auch für heilpädagogische Belange?

Auf Ende August 1975 oder nach Vereinbarung suchen wir zur Ergänzung unseres jungen Teams eine

Hauswirtschaftslehrerin

wenn möglich mit Handarbeitspatent.

Unsere 24 leicht geistig behinderten Schülerinnen absolvieren bei uns in Zweijahreskursen eine Haushaltanlehre. Unterricht in kleinen Gruppen.

Externes Wohnen möglich.

Wir laden Sie freundlich ein zu einem unverbindlichen Besuch und geben Ihnen gerne nähere Auskunft über die freiwerdende Stelle.

Anfragen und Bewerbungen sind zu richten an:

Haushaltungsschule Hohenlinden, zuhanden der Heimleiterin Frl. Pia Stirnimann, Wengensteinstrasse 19, 4500 Solothurn, Telefon 065 22 83 97.

Bezirksschulen der March

Reallehrer

oder

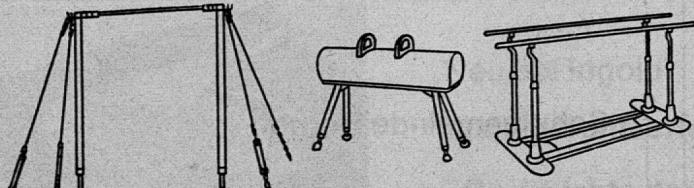
Reallehrerin

gesucht per 18. August 1975 (oder nach Übereinkunft) für je eine Realschulstelle in Lachen und Siebenen

Angenehmes Arbeitsklima, moderne Schulanlagen, vorzügliche Einrichtungen, bestmögliche Besoldung.

Anmeldungen bis 31. Juni 1975 bitte an den Schulpräsidenten, Herrn August Schuler, Untergasse, 8854 Galgenen.

Auskünfte erteilen gerne die beiden Rektorate: Siebenen 055 64 44 55, Lachen 055 63 16 22.



Turn-, Sport- und Spielgeräte

Erste schweizerische Turngerätefabrik

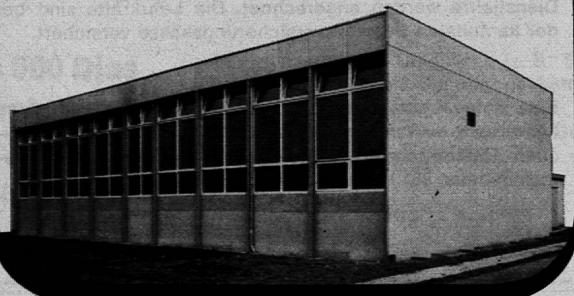
Gegründet 1891

Direkter Verkauf an Behörden, Vereine und Private

Alder & Eisenhut AG

8700 Küsnacht ZH Telefon 01 90 09 05
9642 Ebnat-Kappel, Telefon 074 3 24 24

Ein Beispiel der
POLYMUR® - Bauweise
Norm-Turnhalle



Schulen und Turnhallen können mit POLYMUR äusserst preisgünstig erstellt werden. Die 1883 gegründete Firma Murer stellt seit 10 Jahren POLYMUR her, das Bauelement mit Vollwärmeschutz. Daher weniger Aufwand an Heizenergie, dadurch weniger Umweltbelastung.

Ständige Forschung, Eigen- und Fremdüberwachung, Baumaterialprüfung durch EMPA Dübendorf, Otto-Graf-Institut Stuttgart und TH Karlsruhe garantieren gute Bauqualität.

Über 600 Klassen und über ein Dutzend Turnhallen beweisen, POLYMUR baut preisgünstig, gut und Ihren Bedürfnissen angepasst.

POLYMUR®-Elementbau

Albin Murer Tel. 041-64 17 57
6375 Beckenried

**Einladung zur Teilnahme
am
10. Wettbewerb
Schweizer Jugend forscht**



Anmeldeschluss: 15. September 1975.

Einreichdatum: 20. Oktober 1975.

Erleichterter Einstieg durch Regionalwettbewerbe

Neben individuellen Arbeiten, Beobachtungen, Untersuchungen, Entwicklungen, werden auch Arbeitswochenberichte und Semesterarbeiten, soweit sie weitgehend selbstständig erarbeitet wurden, entgegengenommen.

Verlangen Sie nähere Unterlagen mit untenstehendem Talon bei SJF, Stadthausstrasse 39, 8400 Winterthur.

Bitte senden Sie mir gratis und unverbindlich:

Ex.

Wettbewerbsreglement mit Anmeldeformular

Themenvorschläge

Information über Juniorwettbewerbe

Probenummer der Zeitschrift

Verzeichnis bisheriger Arbeiten

Name:

Adresse:

PHYSIK CHEMIE BIOLOGIE

Wir sind Fachleute für Lehrmittel und Demonstrationsmaterialien. Unser Sortiment umfasst alles, was für den naturwissenschaftlichen Unterricht benötigt wird.

Für Labor- und Übungstische, für Sammlungsschränke und Kapellen sowie für Lehrer-Experimentiertheke vertreten wir das perfekte Programm der J. Killer AG, 5300 Turgi

Am besten, Sie rufen uns an oder schreiben uns ein paar Zeilen, damit wir wissen, was Sie besonders interessiert. Wir senden Ihnen gerne und unverbindlich entsprechende Informationen.

Ziegelfeldstr. 23 **Awyco AG Olten** 4600 Olten, Tel. 062 21 84 60

Andermatt

Zur Ergänzung unseres Lehrerteams suchen wir auf Herbst 1975:

1 Sekundarlehrer phil. I

(Deutsch und Geschichte)

1 Abschlussklassenlehrer

(evtl. Primarlehrer mit berufsbegleitender Ausbildung)

Wir bieten:

- neuzeitlich geregeltes Gehalt;
- modern ausgerüstetes Schulhaus;
- angenehme Klassenbestände;
- junges Lehrerteam.

Auf Anfrage erteilen wir Ihnen gerne weitere Auskünfte.

Anmeldungen sind zu richten an: Herrn J. Bellwald, Schulpräsident, Telefon 044 6 73 57; J. Meier, Rektor, Telefon 044 6 76 38.

Schulgemeinde Horgen

An unserer Schule ist per sofort eine Lehrstelle an der

Sonderklasse D

zu besetzen.

Horgen liegt an einer günstigen Verkehrslage nahe bei Zürich und dem Voralpengebiet, mit mannigfachen kulturellen Möglichkeiten. Bei der Wohnungssuche werden wir Ihnen gerne behilflich sein.

Es kommen für diese Lehrstelle auch ausserkantonale Lehrerinnen oder Lehrer in Frage. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Lehrkräfte sind bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert.

Eine aufgeschlossene Schulbehörde und ein kollegiales Lehrerteam erwartet gerne Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Horgen, Gemeindehaus, 8810 Horgen, Tel. 01 725 22 22.

Schule Adliswil

An der Schule Adliswil sind
per 11. August 1975

eine Lehrstelle an der Realschule

per 20. Oktober 1975

je eine Lehrstelle an der Real- und Sekundarschule (phil. II)

neu zu besetzen.

Interessenten sind freundlich eingeladen, sich an das Schulsekretariat Adliswil, Telefon 91 30 74 oder 91 95 72, Herrn M. Hauser, zu wenden.

Die Schulpflege ist gerne bereit, auf Bewerbungen ausserkantonaler Lehrkräfte einzutreten.

Schulpflege Adliswil

Für eine unserer Ferienkolonien in Schönried (19. Juli bis 2. August 1975) suchen wir einen

Leiter

(wenn möglich Ehepaar)

Für nähere Auskünfte wenden sich Interessenten bitte an die Schulverwaltung Lyss, 3250 Lyss, Tel. 032 84 16 37.

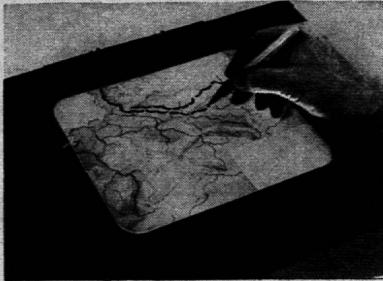
Oberseminar des Kantons Zürich

Das Oberseminar des Kantons Zürich nimmt im Herbst Absolventen der Lehramtsabteilungen Winterthur und Wetzikon sowie Absolventen der kantonalen und stadtzürcherischen Maturitätsschulen auf. Die Ausbildung zum Primarlehrer dauert drei Semester. Es können auch Absolventen ausserkantonaler oder privater Mittelschulen mit eidgenössischem oder kantonalem Maturitätszeugnis aufgenommen werden. Über die Aufnahme entscheidet der Erziehungsrat.

Der dreisemestrige Kurs 1975/77 beginnt Mitte Oktober. Die Anmeldungen sind bis 30. Juni 1975 der Schulleitung des Oberseminars, Abteilung 2, Rämistrasse 59, 8001 Zürich, einzureichen.

Anmeldeformulare können auf dem Sekretariat des Oberseminars, Abteilung 2, 1. Stock, Zimmer 105, bezogen werden.

Die Erziehungsdirektion



Neu bei Ingold

Transparentserie

«Geschichte der Schweiz»

Nr. 3530 – enthaltend 18 Transparente
per Serie Fr. 176.—

9. Feudalherrschaften im Mittelalter
(Stand von 1264)

10. Eidgenossenschaft 1315–1385

11. Eidgenossenschaft 1386–1474

12. Eidgenossenschaft um 1474

13. Eidgenossenschaft 1515

14. Eidgenossenschaft 1536–1797

15. Konfessionen um 1530

16. Konfessionen im 17. Jahrhundert

17. Helvetik und Mediation

18. Restauration, Regeneration, Sonderbund

– Kopiervorlage

– Erläuterungen zu den Folien

Die Serie enthält folgende Folien:

1. Grundfolie (Gewässer u. Grenzen)
2. Relief
3. Vorgeschichte I: Steinzeit
4. Vorgeschichte II: Bronze- und Eisenzeit

5. Römerzeit
6. Germanische Besiedlung
7. Kirche im Mittelalter
8. Verkehr und Städtewesen im Mittelalter

Beachten Sie die allen Geschichts- und Geographielehrern zugestellten Sonderprospekte, die auch über sämtliche bisher erschienenen Transparentserien Geschichte und Geographie informieren.

Auf Wunsch stellen wir Ihnen diese Unterlagen gerne nochmals kostenlos zu.

Ernst Ingold + Co. AG 3360 Herzogenbuchsee

Das Spezialhaus für Schulbedarf
ständige Schulbedarfsausstellung

Telefon 063 5 31 01

50 JAHRE INGOLD 1925-1975

20 000 Dias Tonbildreihen Schmalfilme Transparente

Für dynamischen Unterricht (z. B. Sexualerziehung) erhalten Sie die neueste, 125-seitige Farbkatalog-Fundgrube gegen Fr. 3.— in Briefmarken von der Generalvertretung des Jünger-Verlags.

Technamation Schweiz
3125 Toffen/Bern

Ein zielgerichteter Turnunterricht leicht gemacht!

Verwenden Sie zur Vorbereitung die

«Klassenziele»

von R. Züst, Seminarlehrer, Kreuzlingen

Zu beziehen zum Preise von Fr. 20.— (Ordner) beim Lehrmittelverlag des Kantons Thurgau,
8500 Frauenfeld



Wir tragen Zofina

Sportliche Mädchen und Frauen wirken dank ZOFINA-Hosenkombination noch attraktiver. Ob die kurze Hose für warmes Wetter, ob die lange Turnhose für kühle Tage, mit Pulli oder Dress, bequem und korrekt sitzen sie alle — dank dem längs- und querelastischen Trikotstoff aus Nylsuisse-Helanca-Garnen. Eine lustige Hosenkombination für fröhliche Stunden. Alle guten Fachgeschäfte führen sie.

Weitersagen: Zofina tragen

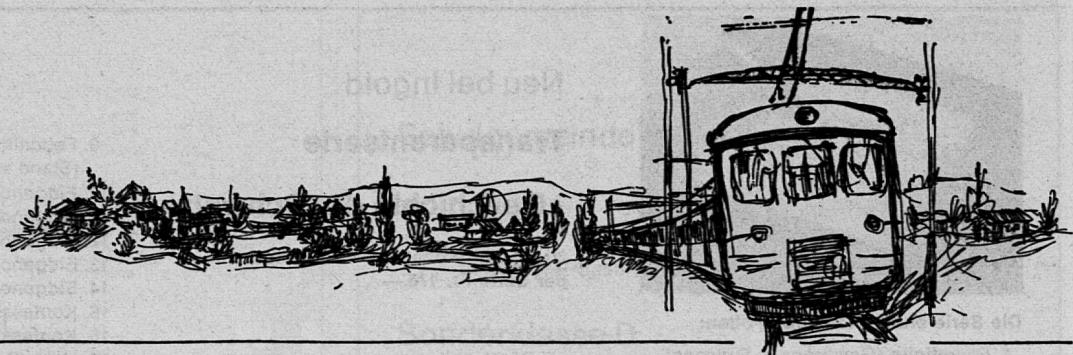


Schaub & Cie AG
4803 Vordemwald / Zofingen



Helanca®

Ferien und Ausflüge



Horgener Ferienheim Laax GR 1030 m ü. M.

In sonniger Lage am idyllischen Laaxersee gelegen. 58 Betten. Geeignet für Ferienkolonien, Klassen- und Sportlager. Frühzeitige Anmeldungen erwünscht.

Wintersaison 1975/76 ausgebucht.

Auskunft: P. Steiner, Laax, Telefon 086 2 26 55.

Hasliberg – Berner Oberland Ferienlager – Klassenlager

Unser Jugendhaus (39 Plätze) liegt im schönsten Wandergebiet von Hasliberg, Balmeregghorn, Engstlenalp, Rosenlau, Susten und Grimsel.

Freie Termine: 5. Mai bis 16. Juni, 23. August bis 6. September, 13. bis 22. September, 29. September bis 4. Oktober.

Ferien- und Schulungszentrum Viktoria, 6082 Reuti-Hasliberg, Telefon 036 71 11 21.

Skilager 1976

Wir suchen für die Zeit vom 23. bis 28. Februar 1976 gut eingerichtete Unterkunfts möglichkeit für ein Skilager (Vollpension, etwa 70 Plätze).

Kanton Graubünden und Ostschweiz bevorzugt.

Offerten bitte an Herrn Hans Rhyner, Sekundarlehrer, Quartierstrasse 6, 8867 Niederurnen.



FERIE MACHE

LIMA 1550.-/1950.-
retour

Zürich-Lima 3.6., 29.6., 6.7., 30.7.,
27.8.

Lima-Zürich 30.6., 31.7., 28.8., 4.9.,
26.9.

Retourpreise von Fr. 1550.- bis 1950.-
Einfachpreise von Fr. 950.- bis 1350.-
je nach Saison

SSR, Schweizerischer
Studentenreisedienst
Telefonverkauf 01/32 02 36

Wangs-Pizol

Fröhliches Wandern in schönster Bergwelt, fünf Bergseen, gute Unterkunft in Berghotels in verschiedenen Höhenlagen, Betten und Matratzenlager.

7 km von Sargans und Bad Ragaz.

Prospekte:

Verkehrsbüro Wangs-Pizol

Ferienheim Sonnenberg Obersolis, 7450 Tiefencastel

Praktisch eingerichtetes Haus, 1200 m ü. M. an ruhiger Lage. Linie Thusis-Tiefencastel. Eigener Skilift / ausgedehntes Wandergebiet / Schlittelbahn.

Ausgangspunkt für interessante Wandertouren.

Platzverhältnisse: 4 Schlafräume mit modernen Matratzenlagern für 65 Personen / 3 Zimmer mit 5 Betten / grosse elektrische Küche / 3 Essräume / 1 Spielraum / sowie Duschen. Für Schul lager bestens geeignet.

Auskunft: Fam. L. Buchli-Brägger, Obersolis, 7450 Tiefencastel. Telefon privat 081 71 17 36, Lager 081 71 17 83.



Bielersee

Bielersee – ist immer wieder schön
St.-Peters-Insel-Heidenweg-Erlach

Rebberge von Twann und Ligerz
Aarefahrt Solothurn-Biel mit den Störchen in Altreu
Dreiseefahrt durch Bieler-, Neuenburger-, Murtensee.

Bielersee Schiffahrts-Gesellschaft, 2501 Biel,
Telefon 032 22 33 22

Luftseilbahn Wengen— Männlichen



Berner Oberland (2230 m ü. M.)

Das herrliche Aussichtsplateau der Jungfrau-Region. Vielseitiges Wandergebiet nach Kleine Scheidegg, Wengernalp, Wengen und Grindelwald inmitten einer unvergleichlichen Berglandschaft.

Billette ab allen Bahnstationen erhältlich. Auskünfte: Talstation Wengen, Telefon 036 55 29 33, oder an den Bahnschaltern.

Wir empfehlen uns für
Ferien- bzw. Schullager.

Reelle Preise.

Touristenlager (total 86 Betten)

**Kur- und Sporthotel
Avers-Cresta**

Telefon 081 63 11 55

Ferienhaus Scalotta Marmorera b. Bivio GR

Profitieren Sie vom günstigen Angebot für **Bergschulwochen** in den Monaten Juni und September 1975.

Für Skilager im Winter 1976 sind noch Daten frei:
17. bis 24. Januar, sowie ab
6. März, Skilifte in Betrieb
bis 2. Mai.

Anfragen an: A. Hochstrasser,
5703 Seon, Tel. 064 55 15 58.

Ihre Schulreise 1975



- Sonnenplateau mit Alpenpanorama
- Wander- und Tourenzentrum im Aletschgebiet
- Tages- oder Halbtagestouren; nach Riederfurka, ums Riederhorn, Aletschwald. Fussmarsch nach Bettmerhorn (2867 m) oder Eggishorn (auch mit Luftseilbahn ab Kühboden) über Bettmergrat nach Märjelenalp und Märjelensee und südseits (Kühboden) zurück nach Bettmeralp. Bettmeralp ist autofreier Kurort mit Seen, Hochwäldern und Höhenwegen.
- In der Vor- und Nachsaison Unterkunft in Touristenlagern und Hotels möglich.

Auskunft/Prospekte:

Verkehrsbetriebe, 3981 Bettmeralp-Betten, Telefon 028 5 32 81.

Verkehrsbüro, 3981 Bettmeralp, Telefon 028 5 32 91.

Wallis, Zentralschweiz, Berner Oberland und Graubünden

In diesen Gebieten befinden sich unsere Heime wie z. B.:

Schuls, Haus zu 50 Betten SK

Sent, 1 Haus zu 50 Betten SK

Sent 1 Haus zu 37 Betten SK

SK = Selbstversorger. In allen Häusern gute san. Einrichtungen, 1 bis 2 Aufenthalts-/Theorieräume, Zimmer zu 3 bis 6 Kojenbetten, Leiterzimmer zu 2 bis 4 Normalbetten. Verlangen Sie unser Zirkular für **Frühsommer- und Herbstaufenthalte 1975**. Oder suchen Sie noch eine Unterkunft für Ihr **Sommerlager**?



Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4020 Basel
Telefon 061 42 66 40

Ferienheim Büel St. Antönien GR

Das neu renovierte Haus mit 30 bis 50 Lagern ist das ganze Jahr geöffnet. Vorhanden sind Spiel- und Aufenthaltsraum von 100 m², Sportplatz, Dusche, Bad und Einzelzimmer für Leiter. Ab Wintersaison 1974/75 der neu erschlossene Skilift Junker, 1300 m lang, an sonniger Lage. Fr. 6.50 pro Person.

Anmeldungen an
Fam. Thöny-Hegner,
Restaurant Krone,
8862 Schübelbach,
Telefon 055 64 13 23.

Klassenlager?

unser trefflich eingerichtetes Ferienheim in

Serneus (Klosters)

bietet Ihnen angenehme Unterkunft.

Auskunft erteilt gerne Ferienheimgenossenschaft Seen,
Hugo Weber-Hurter, Oberseen,
8405 Winterthur
(Telefon 052 29 31 51).



«Regan» Obersaxen

Vollpension

Fr. 23.— für Lager von Erwachsenen und Jugendlichen 16 bis 20 Jahre

Fr. 19.— für Schüler 7 bis 16 Jahre (Klassen-, Pfadi- oder sonstige Lager)

Verwaltung: Telefon 01 840 63 91
Oberstufenschulpflege Regensdorf

Besuchen Sie Schloss Grandson

am herrlichen Neuenburgersee

Als Zeuge der berühmten Schlacht bei Grandson, die Karl der Kühne 1476 den Eidgenossen lieferte, ist das Schloss lebendige Geschichte.

Rittersaal
Automobilmuseum
Waffen und Harnische
Folterkammer
Schlachtenmodelle
Heimatmuseum Grandson
Museum des Automobil-Rennstalls Filipinetti

Sie finden für die Schüler einen Picknickplatz sowie einen Getränkeautomaten.

15. März bis 1. November täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet.

1. November bis 14. März jeden Sonntag von 9 bis 18 Uhr geöffnet.

Gruppenbesuche (ab 15 Personen) können auf Vereinbarung auch ausserhalb der Öffnungszeiten erfolgen (024 24 29 26).

Tanz- und Theaterstudio Alain Bernard: Susana, Madrid

Internationaler Sommerkurs für Tanz in Bern
vom 17. bis 30. Juli 1975

Dozenten:

Gisela Colpe (Berlin), Richard Gain (New York), Richard Kuch (New York), Annemarie Parekh (Bern), Luly Santangelo (New York), Lia Schubert (Haifa), Alain Bernard (Bern).

Unterrichtsfächer:

Ballett, Jazz-Tanz, Improvisation / Moderne Technik, Moderner Tanz (Graham Technik), Spanischer Tanz, Steptanz.

Kurse für Berufstänzer, Tanzpädagogen, Tanzschüler und tanzinteressierte Laien.

Veranstaltungen: Tanzabende, Pantomime, Filme.

Prospekte, Auskunft und Anmeldung: Sekretariat des Internationalen Sommerkurses für Tanz in Bern, Postfach 3036, 3000 Bern 7.

Im Schwarzenburgerland auf 1100 m Höhe

Sport- und Freizeithaus Tannacker

geeignet für Ski-, Ferien- oder Trainingslager. 3 Schlafräume 14, 12, 11 Betten, 1 Dreier- und 3 Zweizimmer, alle Kalt- und Warmwasser. Auf Wunsch separate Wohnung für Leiter mit Bad und Dusche/WC. Gut eingerichtete Küche. Ess- und Aufenthaltsraum. Selbstbedienung. Sehr grosser Sportplatz.

Für 1975 nur noch vom 1. bis 27. September frei.

Auskunft: W. Keller, Blumensteinstrasse 10, 3012 Bern, Telefon 031 23 56 96.



Schulverlegungen

im Mai und Juni haben wir jetzt noch freie Termine.

Tschier: Münsterthal,
Nationalpark Davos-Laret:
Walser, Lawinendienst
Unterwasser: Ulrich Bräker/
Zwingli.

Gute Heime und Präparationsliteratur gibt es bei

RETO-Heime

4411 Lupsingen BL

Telefon 061 96 04 05

Motorbootbetrieb Gebrüder Wirth

Schiffahrt auf dem Rhein seit 1939 vom Kraftwerk Eglisau bis Ellikon.

Weidlingsfahrten zwischen Rheinfall und Eglisau.

8193 Eglisau, Tel. 01 96 33 67



Bern, Spitalgasse 4, Tel. 22 38 75



Spezialgeschäft für
Instrumente, Grammo
Schallplatten
Miete, Reparaturen



Zürich

Institut für Angewandte Psychologie

Individualisierung des Unterrichts

(Lernverhalten - Lernfortschritt - Lernsteuerung)

Viertägiger methodisch-didaktischer Weiterbildungskurs für Ausbilder und Lehrer

Die sehr unterschiedlichen Voraussetzungen der Lernenden erfordern eine zielgerichtete Förderung des einzelnen im Unterricht und wirksame Hilfen bei Lernstörungen. Eine laufende und psychologisch richtige Beurteilung der Adressaten ist dazu Voraussetzung. Dieser Kurs bietet den dazu nötigen Wissenshintergrund und gibt Gelegenheit, entsprechende Techniken zu üben.

Kurs 1: 27./28. Mai, 10./11. Juni 1975

Ausführliches Programm und Auskünfte:

Institut für Angewandte Psychologie, Sekretariat Vorgesetzten-Seminare, Merkurstrasse 20, 8032 Zürich, Telefon 34 97 87.

Bezugsquellen für Schulmaterial und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente

(für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, 052 29 72 21

Astronomie: Planetarien

Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Audio-Visual

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33

WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Bastel- und Hobbyartikel

Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Biologie-Präparate

Greb. Präparator, 9501 Busswil TG, Wil SG, 073 22 51 21

Blockflöten

Gerhard Huber, Seestrasse 285, 8810 Horgen, 01 725 49 04

Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher

für den Unterricht und die Hand des Lehrers: Paul Haupt Bern, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25. Herausgeber von «Kasser, Tagebuch des Lehrers»; Verlag des Schweizer Heimatbücher-Werkes.

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Material

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Diapositive

DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 23 70 40

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Elektrische Messgeräte

EMA AG, Bahnhofstr. 95, 8706 Meilen, 01 923 07 77

Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf

Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Fernsehen

MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33

WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Rötelstrasse 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Handfertigkeitshölzer

Lanz AG, 4938 Rohrbach, 063 8 24 24

Kartonage-Material

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikbrennöfen

Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8050 Zürich

Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kettenwände

PANO Produktion AG, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Kopiergeräte

REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Laboreinrichtungen

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Magnetisches Fixieren, Bänder-Folien / Stundenpläne

Wagner Visuell Organis., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Mathematik und Rechnen

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Mikroskope

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Millimeter-, Logarithmen- und Diagrammpapiere

Aerni-Leuch AG, 3000 Bern 14

Mobiliar

RWD-Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, 01 88 68 22

PHYWE-Mobiliar, Generalvertretung für die Schweiz durch

MUCO, Albert Murri & Co., 3110 Münsingen, 031 92 14 12

ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Moltonwände

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Musik

Jacklin Musikhaus, Rämistrasse 30+42, Zürich 1, 01 47 35 20

Musikalien

Musik Hug AG, Limmatquai 28, 8001 Zürich, 01 32 68 50

Nähmaschinen

Elna SA, 1-5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13

Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg, 01 810 73 90

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor

Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6003 Luzern, 041 22 06 08

Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

Metallarbeitereschule, 8400 Winterthur, 052 84 55 45

Pianos + Flügel

Musik Hug AG, Füsslistrasse 4, 8001 Zürich, 01 25 69 40

Programmierte Übungsgeräte

fsg Mader & Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63

LÜK, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Profax, Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Projektionstische

K. B. Aecherli, 8604 Volketswil, 01 86 46 87

Projektionswände

R. Cova, Schulhausstrasse, 8955 Oetwil an der Limmat, 01 88 90 94

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, 032 23 52 12

Projektoren

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66 (H, TF, D, EPI)

R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 88 90 94 (H TF D)

ERNO PHOTO AG, Restelbergstrasse 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)

A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)

MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33 (TB, TV)

OTT & WYSS AG, 4800 Zofingen, 062 51 70 71

PETRA AV, 2501 Biel, 032 23 52 12 (H TF D TB EPI)

RACHER & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11 (H)

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

SCHMID Co. AG, 8056 Killwangen, 056 71 22 62 (TB TV)

WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Rechenscheiben

LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, 01 87 13 76

Rechenschieber

Racher & Co. AG, 8025 Zürich, 01 47 92 11

J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Reprogeräte

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

Ringordner

Alfred Bolleter AG, Fabr. f. Ringordner, 8627 Grüningen, 01 78 71 71

Schulhefte und Blätter

Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater

Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, 01 96 66 85

Schulwandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, 058 34 18 12

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Selbstklebefolien

HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabor

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

perrot audio-visuel

Neuengasse 5

2501 Biel

Tel. 032 2276



Sonderangebot

1 Arbeitsprojektor Vu-Graph 731 mit Sparschaltung und Halogenlampe 650 W

1 Rollenhalterung mit Azetatrolle

1 Blendschutzfilter

1 Projektionstisch zu Vu-Graph 731

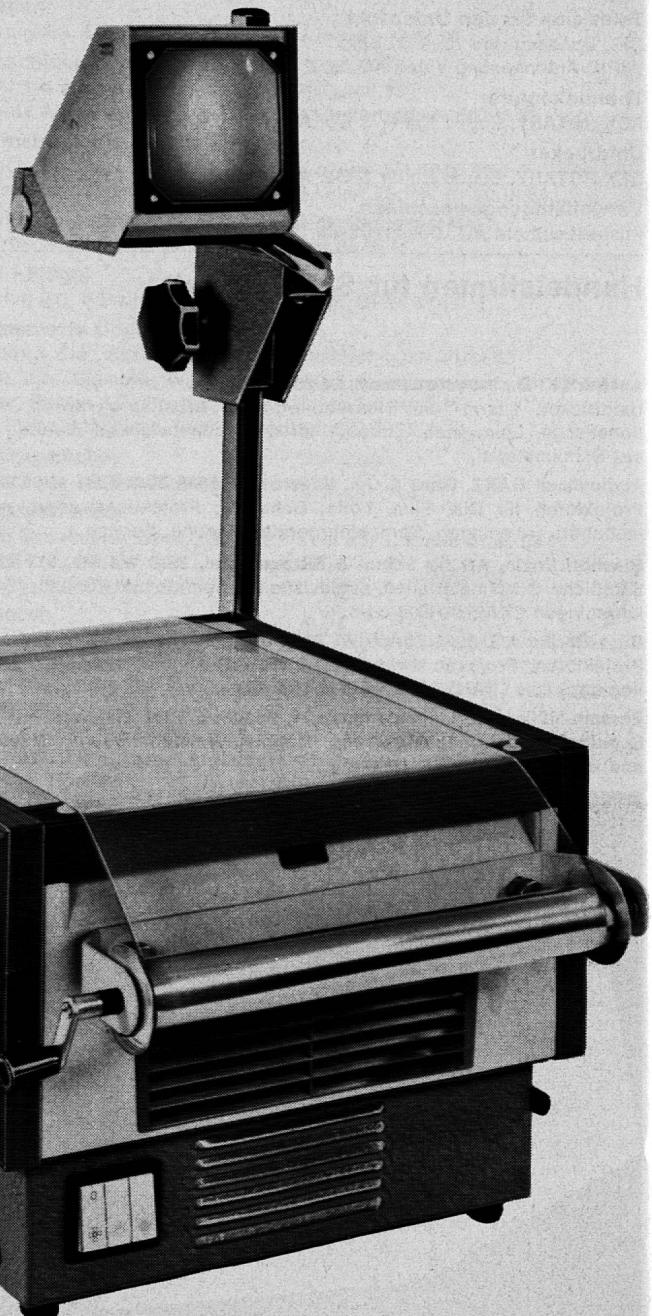
1 Projektionswand Da-Lite Mod. B

de Luxe

150×150 cm mit Spannvorrichtung und Selbstroller. Tuch weiss-matt oder «Wonderlite» (silber)

Schulpreis Fr. 995.—

abzüglich 2% Skonto bei 30 Tagen
gültig bis 30. September 1975



Mehrpreise für

Projektionswand 180×180 cm

Fr. 64.—

Ablegplatte AV-3026

Fr. 35.—

Schutzhülle

Fr. 29.—

Gutschein

einzusenden an Perrot AG, AV-Abteilung, Postfach, 2501 Biel-Bienne

- Ich wünsche kostenlose Vorführung unter vorheriger Anmeldung
 Senden Sie mir eine Dokumentation über den Vu-Graph 731

Adresse

Tel.-Nr.
